



TENNIS

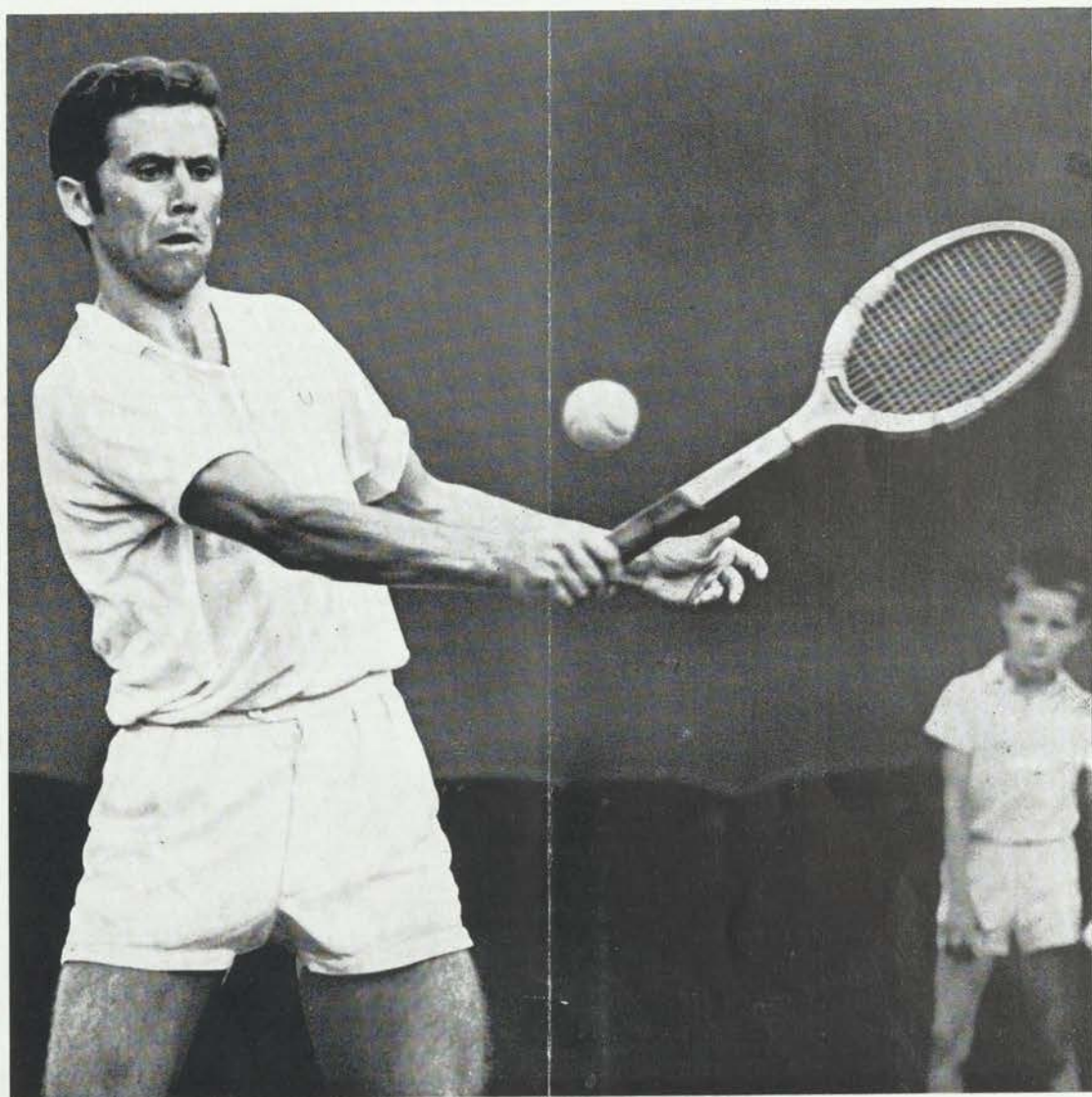
12. JAHRGANG

HEFT 8 1968



PREIS 1,- M

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Auch für den Tennissport beginnt ein neuer Abschnitt

Grundsatzfragen zum Jahreswechsel: Vom Präsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes, Dr. Werner Richter

Der Beschluß des Staatsrates vom 20. 9. 1968 leitet einen neuen Abschnitt in der Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Republik ein. Es geht darum, die dem Sozialismus eigene Körperkultur des Volkes umfassender zu gestalten. Körperkultur und Sport sind bereits für breite Kreise unserer Bürger zum wichtigen Anliegen ihrer Freizeitgestaltung, zum Element für Lebensfreude und Gesunderhaltung geworden. Jetzt geht es darum, den Gedanken und die Lebensgewohnheit regelmäßiger aktiver sportlicher Betätigung in unserer gesamten Bevölkerung Wirklichkeit werden zu lassen.

Dies ist zu der klar verständlichen Formel zusammengefaßt worden:

Jedermann an jedem Ort

Jede Woche mehrmals Sport!

Diese Losung ist ein gesellschaftliches Kampfprogramm, dessen Verwirklichung über einen längeren Zeitraum eine beharrliche Arbeit erfordert. Die vor Körperkultur und Sport stehenden bedeutenden Aufgaben sind derart komplexer gesellschaftlicher Natur, daß sie nur durch die Kooperation aller staatlichen Organe, gesellschaftlichen Organisationen, der Volksvertretungen, Schulen, Hochschulen, Volkseigenen Betriebe und Genossenschaften mit dem DTSB und seinen Verbänden verwirklicht werden können.

Wir Tennisenthusiasten wissen sehr gut, wie vorzüglich gerade unsere Sportart geeignet ist, die Eigenschaften mitzuführen und zu erhalten, die den sozialistischen Menschen im Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution auszeichnen: Spannkraft, Reaktionsvermögen, Willensstärke und Kampfmoral, Sicherung der physischen Fähigkeiten und Gesunderhaltung bis ins hohe Alter, aber auch Ästhetik, Gemeinschaftsgeist usw. Die vor uns liegende Etappe fordert von uns, die Persönlichkeits- und gemeinschaftsfördernden Elemente unserer Sportart im Rahmen der Gesamtperspektive unserer Gesellschaft in noch breiterem Maße als bisher zu entwickeln.

Alle Funktionäre und Mitglieder unseres Verbandes müssen sich daher intensiv mit der Frage beschäftigen: Wie und in Übereinstimmung mit welchen anderen gesellschaftlichen Bereichen kann der Tennissport in meiner Sektion, im Bereich des Bezirkes oder im Republikmaßstab am besten weiterentwickelt werden.

Die größte Dynamik für die Entwicklung des gesamten Verbandes bringt ohne Zweifel der Kinder- und Jugendsport mit sich. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß eine entscheidende qualitative Veränderung nur von einer neuen Orientierung der Kinder- und Jugendarbeit ausgehen kann. Hier haben Sektionen und alle Organe des DTV in den letzten beiden Jahren zweifellos bedeutendes geleistet.

UNSER TITELBILD zeigt den Leipziger Dr. Bernd Dobmaier, der durch seine diesjährigen Erfolge in der Rangliste einige Sprossen höher klettern dürfte. Foto: Archiv

Der entscheidende nächste Schritt besteht nun darin, eine systematische, enge Zusammenarbeit zwischen den Sektionen und den Schulen im Rahmen der Schulsportgemeinschaften zu erreichen. Im Rahmen seiner eigenen Perspektive sind dem Schulwesen große Aufgaben, unter anderem auch auf dem Gebiet des außerschulischen Sports übertragen worden. Die Verpflichtung, mindestens für zwei Stunden wöchentlich außerhalb des Unterrichts eine Sportausübung zu garantieren, aber auch die Forderung nach Einführung moderner Trainings- und Übungsmethoden in den Sportunterricht selbst, führen Sportgemeinschaften und Schulen direkt bei der Lösung dieser Aufgaben zusammen.

Enge Kontakte mit den Schulen pflegen

Alle Sektionen sollten daher mit einer Schule Verbindung aufnehmen. Während die Schule der Sektion die Kinder zuführt und organisiert, sie erzieherisch für das Sporttreiben vorbereitet und über ihre Elternaktivs auch sonst die Unterstützung ehrenamtlicher Kräfte — beispielsweise als Mannschafts-Begleiter — gewährleisten kann, stellen unsere Sektionen Übungsleiter und Sportanlagen zur Verfügung. Es soll auch darauf hingewiesen werden, daß den Schulen für die Organisation des außerschulischen Sports auch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Es kann keinen Zweifel darüber geben: Wenn alle Sektionen nur diese eine Maßnahme verwirklichen, wird das in wenigen Jahren eine völlige Veränderung in unserem gesamten Verband herbeiführen. Es hat sich bereits gezeigt, daß die Organe des Schulwesens interessiert auf solche Angebote und Wünsche unserer Sportgemeinschaften eingehen. Im Bezirk Dresden wurden z. B. mehrere Pokale für verschiedene Altersgruppen ausgeschrieben und gestiftet, die 1969 die Voraussetzung für die Entwicklung eines regen Wettspielbetriebes der Kinder und Jugendlichen bilden werden, den unsere Sportorgane organisieren. In einigen Schulen laufen Vorbereitungen, um in ganzen Klassen Tennis zur spezifischen Sportart mit weiten Konsequenzen auch für den Sportunterricht zu entwickeln.

Auch auf dem Gebiet des Hochschulsports müssen große Fortschritte im Tennis erreicht werden. Unsere Sportart gehört zweifellos zu jenen, von denen im Staatsratsbeschluß gesagt wird, daß sie „den Neigungen der Studenten, den sportlichen Traditionen der Studien-

einrichtungen“ entsprechen müssen. Die Abteilungen Studentensport der Universitäten und Hochschulen haben bekanntlich keine leichte Aufgabe, wenn sie alle Studenten im Sport erfassen und ausbilden sollen. Sie begrüßen es, wenn starke Sektionen ihnen Verträge anbieten, in denen sie sich verpflichten, Übungsleiter zu stellen und für eine ordnungsgemäße Durchführung eines Trainings- und Übungsbetriebes zu sorgen.

Studenten und Urlaubersport fördern

Die Abteilungen Studentensport werden solchen Sektionen gerne die gewünschte Anzahl von Studenten zuleiten und auch für die Übungsleiter die erforderlichen Mittel bereitstellen. Dies gilt nicht nur für die Sektionen von Hochschulsportgemeinschaften. Dadurch können allen interessierten Sektionen ohne Zweifel viele neue junge, am Tennissport interessierte Menschen, auch als Mitglieder, zugeführt werden.

Schließlich sei auf den Urlaubersport als ein wichtiges gesellschaftliches Betätigungsfeld hingewiesen. Hier erwacht unseren Sektionen in Naherholungs- und Urlaubergebieten eine schöne Aufgabe. In diesen Gebieten werden jetzt überall die Prognosen der Entwicklung und die Perspektivpläne ausgearbeitet. Dafür stehen erhebliche gesellschaftliche Mittel bereit. Die Rate der Gemeinden, die Organe des Feriendienstes werden es begrüßen, wenn unsere Tennissektionen auf ihren Anlagen zu bestimmten Tageszeiten regelrecht vertraglich Trainingsstunden für Urlauber durchführen. Bei größeren Projekten oder weitergehendem Interesse solcher Organe, das z. B. zur Vergrößerung vorhandener Platzanlagen oder zum Neubau von Anlagen führen könnte, kann durch Vermittlung der Sektion unter Mithilfe des DTV auch für die Bereitstellung eines hauptamtlichen Trainers gesorgt werden.

Dies sind einige der wesentlichsten Probleme aus einem Programm von 11 Schwerpunkten, die das Präsidium des DTV am 23. November 1968 beschlossen hat. Dazu gehören noch u. a. die weitere Ausgestaltung des zentralen und regionalen Wettkampfsystems im Interesse einer Erhöhung der Zahl und der Qualität der Wettkämpfe, der Erfassung eines Maximums an Sporttreibenden und der Leistungsförderung; die Erweiterung, inhaltliche Verbesserung und systematische Durchführung des Übungs- und Trainingsbetriebes auf der Grundlage der wissenschaftlich-methodischen Materialien unseres Verbandes; die verstärkte Ausbildung von Übungsleitern und die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Materialbasis in Zusammenarbeit mit Produktion und Handel.

Am 13. und 14. Dezember 1968 wird eine Aktivtagung des erweiterten Präsidiums des DTV gemeinsam mit allen BFA-Vorsitzenden und anderen erfahrenen Sportfunktionären durchgeführt, auf der diese Maßnahmen beraten und weiter popularisiert werden sollen. Ausgehend von dieser Beratung werden alle Organe des DTV daran gehen müssen, auf ihrer Ebene die Perspektive unserer Sportart gemeinsam mit den anderen gesellschaftlichen Organen festzulegen und die aus dem Staatsratsbeschluß vom 20. 9. 1968 abgeleiteten Schwerpunktaufgaben als den Kern der Aufgaben in ihre Jahressportpläne für 1969 aufzunehmen. Von seiten des Verbandes ist beabsichtigt, in diesem Sinne konkrete Wettbewerbsziele für einen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik und des V. Deutschen Turn- und Sportfestes auszuarbeiten.

Alle Funktionäre und Mitglieder unseres Verbandes sind aufgerufen, über unsere Vorschläge im Zusammenhang mit den Materialien der Staatsratssitzung vom 20. 9. 1968 zu beraten und ihre eigenen Maßnahmen auszuarbeiten. Wir sind sehr daran interessiert, die Überlegungen und Ergebnisse kennenzulernen und werden die besten Beispiele im „Tennis“ veröffentlichen.

Ein Jahr geht zu Ende Trainer-Konferenz an der Weichsel

Wieder geht ein Jahr zu Neige! Ein Jahr bedeutender Ereignisse des DDR-Sports: Der Staatsratsbeschluß vom 20. September, die vollen olympischen Rechte für die DDR durch das IOC, und der sensationelle dritte Rang unserer selbständigen Mannschaft in der Länderwertung bei den Olympischen Sommerspielen in Mexiko-Stadt. Erfolge, die verpflichten! Erfolge, die höhere Aufgaben stellen!

Auch für uns Tennisspieler geht ein Jahr zu Ende. Ein Jahr mit einem optimistischen Ausblick auf das neue — wenn wir beispielsweise an unsere junge Generation denken. Und wenn ein Jahr dem Ende zugeht, obliegt uns auch eine besondere Verpflichtung: Den Dank auszusprechen für die selbstlose Arbeit aller ehrenamtlich wirkenden Tennisfreunde.

Dem für uns zumeist im stillen und unauffällig geleistete Arbeit in den Sektionen, Gemeinschaften oder Mannschaften, im KFA, BFA oder im Verband garantieren erst ein pulsierendes Leben. Ein besonderer Dank gilt dabei zwei Funktionären, die nach ihrer langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit in der Kommission für Nachwuchsentwicklung ausscheiden — Carla Koch und Dr. Hans Tritzschler.

Schweren Herzens nahmen wir Kenntnis vom Abgang des höchstverdienstvollen Leipziger Tennis-Doktors, der mit der Entwicklung des DDR-Kinder- und Jugendentennis aufs engste verbunden ist. War er es doch, der mit einer bewundernswerten Dynamik durch sein Kleinfeldtennis einen neuen Weg wies in der Kinder- und Jugendentennisperspektive.

Unbeirrbar klar sah er diesen Kleinfeldtennis-Weg, obwohl anfangs selbst Tennisachteleute seine Idee erwarteten. Dr. Hans Tritzschler sah jedoch weiter — er gewann ein großes Sportartikelwerk in Schlotheim für seine Idee, er begeisterte die Kinder, trainierte mit ihnen und überzeugte Experten.

Heute hat sich das Kleinfeldtennis als eine sehr wichtige Entwicklungsstufe im Kinder- und Jugendentennis durchgesetzt. Das dürfte wohl die schönste Anerkennung für den Leipziger Tennisspieler Dr. Hans Tritzschler sein, der seinen Freunden und Schülern auch weiterhin seinen wertvollen Rat schenken wird.

25 Tennistrainer aus den sozialistischen Ländern berieten in der polnischen Metropole über aktuelle Probleme der Trainingsmethodik

Auf der Tennistrainerkonferenz der sozialistischen Länder, die vom 15. bis 17. November 1968 in der polnischen Hauptstadt Warschau stattfand, gab es völlige Übereinstimmung zur Durchführung eines regelmäßigen Gedankenaustausches über aktuelle Tennisfragen und -probleme der Trainingsmethodik. Die Teilnehmer waren sich auch darin einig, diese fachlichen Beratungen zu einer traditionellen Konferenz zu entwickeln, um zu einer leistungssteigernden Förderung des Tennissports in den sozialistischen Ländern beizutragen.

Allein die Beteiligung der führenden Tennistrainer der jeweiligen Landesverbände unterstrich, welche Bedeutung diesem Zusammentreffen beigemessen wurde. Die Tennisföderation der UdSSR hatte ihren Cheftrainer Beliz-Geimann mit den Trainern der Spitzengruppe, den Verdienten Meistern des Sports Korbut und Kree entsandt. Aus Sofia war Diskov gekommen und aus Rumänien der bekannte Experte Rakovitz. Der ungarische Tennisverband hatte Mezei delegiert, unseren Deutschen Tennis-Verband der DDR vertrat Verbandstrainer Heinz Schulze, vom gastgebenden Verband nahmen u. a. Krolak, Beldowski, Sczakiewicz, Pietrowski sowie Rekordmeisterin Jadwiga Jedrzejska und ihre Kollegin Drocza-Danda an der Tagung teil. Als Gast wohnte de Kermadec als einer der führenden Trainer der französischen Tennisföderation der Konferenz bei.

Aufschatz über Vor- und Rückhand bis zum Volley.

Dem gastgebenden polnischen Tennisverband sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt für die gute Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung. Heinz Schulze

Glückwünsche für Helga

Unsere mehrfache DDR-Exmeisterin Helga Taterczynski-Magdeburg (TSC Berlin) schenkte einem kräftigen Jungen (Henryk) das Leben. Der glücklichen Mutter und dem stolzen Vater Klaus Taterczynski im Namen aller Tennisspieler die herzlichsten Glückwünsche, die wir mit allen guten Wünschen für neue sportliche Erfolge nach Helgas Turnierpause verbinden.

8:5-Sieg für SKT Sopot

Zum Abschluß der Sommersaison empfing Einheit Pankow die der obersten polnischen Spielklasse angehörende Mannschaft des SKT Sopot. Nach ihrer in Sopot erlittenen Niederlage konnten die Berliner im Rückspiel den Spieß nicht umdrehen. Die Gäste siegten mit 8:5, den sie sich mit ihren Herren (4:1) sicherten. Die Damen und Mixedpaare von Pankow gewannen ihre Spiele mit jeweils 2:1.

Die interessantesten Kämpfe: Bei den Herren Gerd Blaumann — Andrejewski 2:6, 3:6, Senger — Joachimowski 1:6, 6:2, 6:4, Gebrüder Blaumann — Andrejewski/Chmela 4:6, 4:6, Brigitte Hoffmann (als Gastspielerin) — Belze (18 Jahre) 6:3, 6:1, Barbara Stober — Andrejewska 6:2, 6:3, Brigitte Hoffmann/Jürgen Blaumann — Belze/Chmela 7:5, 3:6, 6:1.

Die Rangliste 1968 . . .

. . . wird auf der erweiterten Präsidiumstagung unseres Verbandes am 14./15. Dezember 68 in Berlin bekannt gegeben. Die Veröffentlichung mit einer Kommentierung der Rangliste erfolgt im „Tennis“-Heft Nr. 1/1969.

Ein frohes Fest und viel Erfolg im neuen Jahr
wünscht allen Aktiven, Mitarbeitern und Tennisfreunden

Ihr „Tennis“-Redaktionskollegium

Ein „Tennis“-Abonnement als Geschenk: Viele günstige Gelegenheiten bieten sich an, um Spielern, Funktionären und Anhängern unseres Sports eine vielseitige Tennisinformation von interessanten Fachthemen über Beiträge aus dem Verbandsleben bis zu internationalen Berichten in die Hand zu geben. Die Bezugsgebühr für die acht „Tennis“-Ausgaben im Jahr beträgt 8,- Mark. Unsere Bezieher möchten wir bei dieser Gelegenheit daran erinnern, bei evtl. noch ausstehender Überweisung den Betrag auf das Berliner Postcheckkonto Nr. 497 73 einzuzahlen.



XI. Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier:

Der Nachwuchs nahm eine weitere Sprosse

Herren-Einzel: Trettin - Backhaus 6:1, 7:5 / Schlager-Finale bei Damen: Brigitte Hoffmann - Veronika Koch 6:2, 6:2 / Jugendmeister Schneider blieb im Semifinale an Backhaus hauchdünn hängen / Mädchen-Doppel: Domschke/Werner-Held warfen Hoffmann/Banse (Nr. 2) aus dem Rennen

Das XI. Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier, in diesem Jahr auf der repräsentativen Tennisanlage der SG Friedrichshagen im einstigen Kurpark durchgeführt, zeichnete sich durch die bisher wohl würdigsten Eröffnungsfeierlichkeiten besonders aus. In seiner Ansprache erinnerte der Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Dr. Werner Richter, die Teilnehmer daran, das Vermächtnis des hervorragenden Sportmannes und vorbildlichen Widerstandskämpfers gegen den Faschismus zu erfüllen. Dr. Richter schloß seine Eröffnungsansprache mit den Worten: „Auch Ihr, liebe Sportlerinnen und Sportler, sollt durch Eure Wettkampfteilnahme zur Stärkung unserer Republik beitragen. Dabei sei Euch der Trainingsfleiß und die Härte Werner Seelenbinders Vorbild. Zugleich aber sollt Ihr Euch, auch wie er, als politische Persönlichkeiten sehen: Als schöpferische Menschen, die früher oder später aktiv als Trainer, Übungsleiter oder in anderen Funktionen den gesellschaftlichen Gesamtprozeß der sozialistischen Körperkultur mitgestalten helfen!“

Nachdem unser Deutscher Meister Ulrich Trettin das Gelöbnis der Aktiven gesprochen hatte, begann der Kampf im letzten offiziellen Turnier unseres Verbandes und auch der Sommersaison. Sein sportlicher Wert wurde noch dadurch unterstrichen, daß dieses Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier als Leipziger Meisterschaftsrevanche einige Überraschungen erwarten ließ. Darüber hinaus waren einige Spieler und Spielerinnen nach Friedrichshagen gekommen, um sich mit neuen Siegen für die Rangliste 1968 noch ein paar Pluspunkte zu erspielen. Ein besonderes Augenmerk galt in diesem Kampf unseren jungen Talenten, vor allem aus der Leistungszentrale. Sie brannten vor lauter Ehrgeiz, um ihre Achtungserfolge bzw. ihr teilweise gutes Abschneiden bei den Deutschen Meisterschaften in Leipzig nun in Berlin in vertrauter Umgebung zu wiederholen. Und wir können den Jungs bescheinigen, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen erfüllt und damit auch ihre in diesem Sommer erzielten Fortschritte bestätigt haben.

Einem jungen Mann ist das in einer sehr überzeugenden Form gelungen, und zwar dem Jugendmeister Botho Schneider (TSC Berlin). Mit mehr Kaltblütigkeit hätte er sogar den Einzug ins Finale vollziehen können.

Aber Botho fehlte bei wichtigen Ballwechseln und in entscheidenden Spielsituationen noch der letzte „Biß“, das heißt, etwas zu riskieren, Hand aufs Herz: Im Training gelingen die riskanten Bälle! Natürlich ist es eine alte Sportweisheit, daß mit dem wachsenden Selbstvertrauen auch der Blick für die richtige Situation des Risikoballes geschärft wird. Und das wiederum ist mit einer Frage von Turnierbeteiligungen. Noch ein Wort zu den Doppelkämpfen: Hier blieben bis auf Schneider/Pöschk (verpaßten gegen das eingespülte Paar Heinrich/Heinz ihre Chance) die jungen Spieler unter den Erwartungen.

Herzerfrischendes Spiel der Jugend

Das junge Element trumpfte auch bei den Damen auf. Obwohl im Einzel die beste Besetzung nicht vorlag, beeindruckte die junge Leipzigerin Link (eine Schülerin von Dr. Tritzscher). Noch imponierender war das blutjunge Damen-Doppel Domschke/Werner-Held (Dresden - Erfurt), das im Semifinale über das als Nummer zwei gesetzte Paar Brigitte Hoffmann/Annegert Banse (TSC Berlin) nach Abwehr von zwei Matchbällen einen sensationellen 0:6, 7:5, 8:6-Sieg errang. Auch in der Schlusrunde wußte diese Kombination durch

Feierliche Eröffnung des erstmals in Berlin durchgeführten Werner-Seelenbinder-Gedenkturniers. Der Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes, Dr. Werner Richter, verpflichtet die Teilnehmer, das Vermächtnis des unverglichen Widerstandskämpfers zu erfüllen. Foto: Hammer

ihr herzerfrischendes Spiel gegen die Favoritinnen Koch/Borkert zu gefallen, die zahlenmäßig zu glatt mit 6:1, 6:3 den Turniersieg errangen.

Im Einzel ist der große Finalkampf zwischen der frischgebackenen Deutschen Meisterin Veronika Koch (jetzt TSC Berlin) und Brigitte Hoffmann (ebenfalls TSC) ausgeblieben. Während die Lehrerin, die in Leipzig wegen ihres Starts in Sofia an den Titelkämpfen nicht teilnehmen konnte, voller Konzentration ins Spiel ging, wirkte Veronika Koch müde und streckenweise auch kraftlos. Ohne voll auszuspielen siegte Brigitte Hoffmann mit 6:2, 6:2.

24 Stunden vorher hatte Veronika Koch die dreifache Deutsche Jugendmeisterin der DDR, Bettina Borkert (TSC Berlin), mit kraftvollen langen Schlägen mit 6:1, 6:0 vom Platz gefegt. Ebenso frapierend war nach dem 3:6 verlorenen ersten Satz der 6:0, 6:0-Blitzkanter der jungen Christine Domschke gegen Heidi Triller vom Deutschen Mannschaftsmeister HSC Wissenschaft Jena.

Die beste Besetzung wies das Herren-Einzel auf, und zwar rein zahlenmäßig. Die Qualität ließ zu wünschen übrig, weil nur wenige der Ranglistenspieler ihre Nennung abgegeben hatten. Absoluter Chef und ungefährdeter Turniersieger: der Deutsche Meister der DDR, der Berliner Ulrich Trettin. Er brauchte nur in der Schlusrunde hart kämpfen (nur einen Satz lang), und zwar war es hier der verbesserte Leipziger Titelhalter Backhaus (DHfK), der 20 Minuten nach seinem schwer erkämpften und am seidenen Faden hängenden Drei-Satz-Sieg gegen Botho Schneider gegen Trettin antreten mußte. Mit 1:6, 5:7 zog sich der Leipziger Sportstudent aber ehrenvoll aus der Affäre.

Bei den Herren mehrere Kämpfe am berühmten seidenen Faden

Das waren die dramatischsten Kämpfe: Richter - Emmrich, Schneider - Heinz und Backhaus - Schneider.

Der 15jährige Pioniermeister Emmrich vom TSC Berlin heizte den Leipziger Exchampion Richter (allerdings durch eine nicht ganz ausgeheilte Verletzung gehandicapt) mächtig ein und unterlag nur mit 5:7, 7:5, 5:7.

Im Kampf um den Eintritt ins Semifinale schien der Magdeburger Heinz vom Deutschen Mannschaftsmeister Motor Mitte gegen Botho Schneider vor einem Sieg zu stehen. 6:4, und bei 5:5 im zweiten führte Heinz bei eigenem Aufschlag mit 40:0. Plötzlich bekam der robuste allround-Sportler Nerven, konnte bei seinem guten Aufschlag nicht einen Ball zum 6:5 gewinnen. Der Jugendmeister blieb eiskalt, punktete Heinz aus, holte das Spiel und mit eigenem service das nächste - Satzgleich. Am Ende hieß es 4:6, 7:5, 6:4 für Schneider.

Noch dramatischer ging es um den Eintritt ins Finale zwischen Schneider und Backhaus zu: zwei gebürtige Leipziger standen sich hier gegenüber. Der jüngere begann wie die Feuerwehr, hatte nach 16 Minuten den Satz mit 6:2 gewonnen. Backhaus drehte den Spieß um, in 14 Minuten 6:2 für ihn. Ein begeisterndes Finish im letzten Satz, bei 6:5 und 8:7 lag Schneider vorn, schien den Sieg anzusteuern. Aber Backhaus war ein groß-

artiger Kämpfer, lief nach jeden Ball und schaffte es - 2:6, 6:2, 11:9.

Seinen zweiten Erfolg feierte Ulli Trettin im Herren-Doppel, das er mit seinem Partner Brauer gegen die Magdeburger Heinrich/Heinz mit 6:2, 6:3 gewann.

Herren-Einzel: 1. Runde: Mauß - Schaffranks 6:2, 4:6, 6:2, Pöschk - Roth, W. 6:2, 6:3, Labahn - Heckert 6:2, 4:6, 6:1, Heinrich - Frick 3:6, 6:1, 6:3, Taterczynski - Weise 7:5, 6:0, Emmrich - Neumann 6:2, 2:6, 6:0, Richter - Bruse o. Sp., Heinz - Bötzel 6:1, 6:1, Waldhausen - Dr. Klingbeil 6:0, 4:6, 6:2, Naumann - Dr. Krohn 6:4, 6:3, Schneider - Hormann o. Sp., Weiß - Blaumann 7:5, 6:1, Brauer - Starost 6:2, 6:3, Gutwasser - Wolter 6:0, 6:1, Backhaus - Pöschk 6:0, 6:2; 2. Runde: Trettin - Mauß 6:1, 6:1, Pöschk - Labahn 6:1, 6:4, Heinrich - Taterczynski 6:3, 6:2, Richter - Emmrich 7:5, 5:7, 7:5, Heinz - Waldhausen 6:3, 6:2, Schneider - Naumann 6:2, 6:1, Weiß - Brauer 4:6, 6:3, 6:3, Backhaus - Gutwasser 10:8, 8:6; 3. Runde: Trettin - Pöschk 6:3, 6:3, Richter - Heinz 6:1, 6:4, Schneider - Heinz 4:6, 7:5, 6:4, Backhaus - Weiß 6:4, 6:2; Vorschlußrunde: Trettin - Richter 6:1, 6:1, Backhaus - Schneider 2:6, 6:2, 11:9, Schlusrunde: Trettin - Backhaus 6:1, 7:5.

Damen-Einzel: Vorrunde: Gralle - Marlies Borkert 10:8, 6:2; 1. Runde: Brigitte Hoffmann - Müller (Rostock) 6:0, 6:1, Renate Hoffmann - Csongar 7:5, 6:3, Link - Plawow 6:0, 6:3, Puschner - Leuschner 6:4, 6:4, Bettina Borkert - Nickel (Cottbus) 6:0, 6:1, Domschke - Triller 3:6, 6:0, 6:0, Werner-Held - Gralle 6:1, 6:3, Koch - Ludwig (Brandenburg) 6:0, 6:1; 2. Runde: Brigitte Hoffmann - Renate Hoffmann 6:2, 6:3, Link - Puschner 6:2, 10:8, Bettina Borkert - Domschke 6:2, 6:2, Koch - Werner-Held 6:3, 6:0; Vorschlußrunde: Hoffmann - Link 6:3, 6:2, Koch - Borkert 6:1, 6:0; Schlusrunde: Hoffmann - Koch 6:2, 6:2.

Herren-Doppel: Trettin/Brauer - Wolter/Dr. Frank 6:0, 6:0, Naumann/Frick - Dr. Krohn/Müller 6:3, 6:3, Mauß/Neumann - Weiß/Weise 2:6, 6:3, 6:4, Waldhausen/Taterczynski - Borkert/Glier 6:1, 6:3, Heinrich/Heinz - Pöschk/Starost 6:0, 6:1, Schneider/Pöschk - Richter/Labahn 6:3, 6:0, Gutwasser/Emmrich - Blaumann/Dr. Klingbeil 6:2, 6:2, Backhaus/Wolf - Heckert/W. Roth 6:4, 6:2; 2. Runde: Trettin/Brauer - Naumann/Frick 6:3, 6:4, Waldhausen/Taterczynski - Mauß/Neumann 6:3, 8:6, Heinrich/Heinz - Schneider/Pöschk 2:6, 7:5, 6:1, Backhaus/Wolf - Gutwasser/Emmrich 6:4, 6:4; Vorschlußrunde: Trettin/Brauer - Waldhausen/Taterczynski 6:3, 6:3, Heinrich/Heinz - Backhaus/Wolf 6:1, 6:3; Schlusrunde: Trettin/Brauer - Heinrich/Heinz 6:2, 6:3.

Damen-Doppel: 1. Runde: Nickel/Ludwig - Müller/Brand 6:2, 6:1, Marlies Borkert/Fehl - Csongar/Roggendorf 6:3, 5:7, 8:6; 2. Runde: Koch/Borkert - Nickel/Ludwig 6:1, 6:3, Renate Hoffmann/Link - Marlies Borkert/Fehl 6:4, 6:1, Domschke/Werner-Held - Puschner/Triller 6:2, 6:1, Brigitte Hoffmann/Banse - Kadner/Gräwe 6:0, 6:2; Vorschlußrunde: Koch/Borkert - Renate Hoffmann/Link 6:1, 6:1, Domschke/Werner-Held - Brigitte Hoffmann/Banse 0:6, 7:5, 8:6; Schlusrunde: Koch/Borkert - Domschke/Werner-Held 6:1, 6:3.

Fotos: Hammer



Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier

der Jugend:

In Magdeburg gabes Favoritensiege

Die gesamte Leistungsspitze der Jugend und Junioren bis 21 Jahre gab sich am Ende der ereignisreichen Sommersaison beim XI. Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier auf der Tennisanlage in der Salzmannstraße bei der BSG Motor Mitte Magdeburg ein Stelldichein. Den Auftakt bildete eine Kranzniederlegung am Gedenkstein Werner Seelenbinders im Kultur- und Sportzentrum am Schöppensteg, das seinen Namen trägt, durch eine Delegation mit dem DTU-Vizepräsidenten Karl-Heinz Sturm und dem BFA-Vorsitzenden Willy Brandt sowie der Deutschen Meisterin der DDR Veronika Koch und der Deutschen Jugendmeisterin Bettina Borkert.

Bei den Kämpfen des Seelenbinder-Gedenkturniers gab es die erwarteten Ergebnisse, wenn man davon absieht, daß der Vorjahrs-Jugendmeister Peter Weiß (Lok Aue) sich im Einzel dem polnischen Jugendspitzenpieler Fiebak (AZS Poznan) nach tapferer Gegenwehr mit 1:6, 7:5, 2:6 geschlagen geben mußte. Dessen Landsmann Nackowski (Warta Poznan) schaltete Förderer (Medizin Cottbus) mit 6:0, 6:2 glatt aus. Im Halbfinale bezwang Fiebak dann Nackowski in drei Sätzen mit 6:4, 3:6, 6:4, während Botho Schneider mit 10:8, 6:1 Weise das Nachsehen gab. Im Finale triumphierte in eindrucksvoller Form Schneider über den jungen polnischen Gast mit 6:2, 6:4.

Prominenteste Teilnehmerinnen beim weiblichen Nachwuchs waren die diesjährige Deutsche Meisterin Veronika Koch und die dreifache Deutsche Jugendmeisterin der DDR Bettina Borkert. Die interessantesten Ergebnisse: Koch - Renate Hoffmann (Turbine Neuruppin) 6:3, 6:0, Preibisch (Einheit Radebeul) - Link (Aufbau SW Leipzig) 6:2, 6:1, Francke (Motor Mitte Magdeburg) - Domschke (Post Dresden) 6:1, 6:3, Borkert (TSC Berlin) - Werner-Held (Einheit Erfurt) 6:3, 6:1. In der Vorschlußrunde ließ sich die clevere Veronika Koch gegen Preibisch auf nichts ein und bezwang die Dresdner Bezirksmeisterin mit 6:0, 6:3, während Bettina Borkert die kräftig mitmischende Francke Knapp mit 9:7, 6:3 bezwang. Damenmeisterin gegen Jugendmeisterin bildete dann den Höhepunkt im Finale. Mit 6:1 holte sich Veronika Koch den ersten Satz, Bettina Borkert mit 6:2 den zweiten. Im entscheidenden dritten Satz triumphierte die Deutsche Damenmeisterin mit 7:5.

Herren-Doppel: Weiß/Weise - Schneider/Pöschk (allesamt Galea-Cup-Spieler) 5:7, 6:4, 6:3. Vorher Schneider/Pöschk gegen Fiebak/Nackowski (Polen) 6:2, 6:2. Damen-Doppel: Koch/Borkert - Preibisch/Domschke 6:1, 2:6, 7:5.

★

DTU-Vizepräsident Karl-Heinz Sturm: „Zum vierten Mal war Magdeburg ein würdiger Austragungsort. Dafür gilt dem BFA Dank und Anerkennung. Zu den Wettkämpfen: Wir sind in allen Bereichen der Nachwuchsentwicklung ein gutes Stück vorangekommen. Der Abstand zur internationalen Leistungsspitze ist aber noch groß, den zu verkürzen von uns eine systematische und zielbewußte Arbeit verlangt.“

Arthur Becker

Magdeburgs Initiative zeichnet den Weg der Tennis-Zukunft

Förderung des Trägerbetriebes „Ernst Thälmann“ und enge Zusammenarbeit mit den staatlichen Organisationen sind die „Geheimnisse“ des Aufstiegs in der Industriestadt an der Elbe / Tennis gehört in Magdeburg jetzt zu den Schwerpunktsportarten im Bezirk

In den ersten Jahren unseres Wiederaufbaues nach dem Kriege bildete sich in Magdeburg-Sudenburg im Rahmen der Betriebssportgemeinschaft Motor Mitte eine kleine Sektion Tennis. Eine Gruppe Enthusiasten unseres weißen Sportes ergriff die Initiative, brachte die bescheidene Anlage mit zwei Plätzen in Ordnung und legte damit den Grundstein für die Beteiligung am aufkommenden Punktspielbetrieb, der bis zur Bezirksliga geführt werden konnte. Trotz allem konnte mit den vorhandenen Möglichkeiten nur ein kleiner Kreis der Werktätigen des Schwermaschinenbaues in den Tennissport einbezogen werden.

Mafgeblich war, daß die BSG Motor Mitte und der Trägerbetrieb, VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“ Magdeburg, mit seinem Werkdirektor, Sportfreund Ernst Hoberg, dafür eingetreten ist, mit alten Vorstellungen über die Sonderstellung des Tennissporters für wenige Ausgewählte zu brechen und diesen Sport allen Werksangehörigen mit dem Trend zur Entwicklung einer breiten Sportbasis zu ermöglichen. Für die Verwirklichung dieses Zieles aber war die Anlage zu klein. Es wurde mit Unterstützung des Trägerbetriebes gebaut, und es entstand die heutige Anlage mit 11 Plätzen und einem Klubhaus in der Salzmannstraße. Daß sich dieser Auf-

wand an Kraft und Mittel lohnte, zeigt sich darin, daß seit Jahren

- 5 Herrenmannschaften und
- 3 Damenmannschaften sowie
- mehrere Jugend- und
- Pioniermannschaften

im Punktspielbetrieb stehen und darüber hinaus viele Sportfreunde, insbesondere aus dem Schwermaschinenbau, den schönen Tennissport in der Sektion betreiben, ohne am Wettkampfbetrieb direkt teilzunehmen.

Besonders freut es uns, daß die 1. Mannschaften in der höchsten Spielklasse spielen und wie bekannt, mehrfach Mannschaftsmeister bzw. Vizemeister der DDR werden konnten.

Gute Kontakte mit Eltern und Sektionen wichtige Grundpfeiler

Gemeinsam geführte Beratungen mit Vertretern des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR und dem BFA Magdeburg Ende 1967 führten zu einer Vereinbarung, wonach die BSG Motor Mitte Magdeburg, Sektion Tennis, als Leistungsschwerpunkt des Bezirkes Magdeburg auf betrieblicher Basis ab 1968 tätig wurde.

Es wurden Vereinbarungen mit Eltern talentierter Jugendlicher und Pioniere abgeschlossen, die eine Zusammenarbeit bei der Betreuung und dem Training zum Ziel haben. Mit verschiedenen Sektionen des Bezirkes Magdeburg wurden Absprachen geschlossen zur Delegation talentierter Jugendlicher und Pioniere in den Leistungsschwerpunkt. Dabei ist die Vorbildliche und selbstlose Handlungsweise der Sektion Einheit Magdeburg herauszustellen, die allein drei ihrer besten Jugendlichen in den Leistungsschwerpunkt im Jahre 1968 delegiert hat.

Als Erfolg der Tätigkeit im Jahre 1968 kann verzeichnet werden, daß die weibliche Jugend des Leistungsschwerpunktes den Titel eines Deutschen Mannschaftsmeisters der DDR erringen konnte.

Neue Wege durch Staatsratsbeschluf

Das wäre kurz zur Entwicklung und zum derzeitigen Stand zu berichten. Noch wichtiger scheinen uns die Vorstellungen zu sein, wie es bei uns in Magdeburg weitergehen soll. In Verwirklichung des Staatsratsbeschlusses über die Aufgaben von Körperkultur und Sport wurde bei uns eine neue

Initiative ausgelöst. Vom Bezirksvorstand des DTSB wurden nach Beratungen mit dem Trägerbetrieb, der BSG Motor und dem BFA für uns bedeutende Festlegungen getroffen.

In Verbindung mit der Leistungssportkommission des Bezirkes wurde der Tennissport im Bezirk Magdeburg in die Schwerpunktsportarten aufgenommen sowie weitere Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung des Leistungsschwerpunktes festgelegt.

Ziel: Tennis wird obligatorisch!

Bei Motor Mitte werden sich nun die besten Nachwuchskräfte, vor allem Pioniere, aus allen Sektionen des Bezirkes Magdeburg noch stärker konzentrieren. Ihnen wird die größte Trainingskapazität zeitlich und platzmäßig zur Verfügung stehen, wobei selbstverständlich nach dem Trainingsplan auch die Jugend und die besten Damen- und Herrenmannschaften ihre entsprechenden Trainingsvoraussetzungen erhalten. Aus einer großen Anzahl von Pionieren sollen in den Folgejahren die begabtesten Kräfte ausgewählt und einer Sonderförderung zugeführt werden.

Auch die KJS Magdeburg hat sich über die Leistungssportkommission des Bezirkes bereit erklärt, mit Zustimmung der Eltern junge Förderungskader in ihrer Bildungsstätte aufzunehmen.

Für diese Pioniere ist dann Tennis obligatorische Ausbildungsart. Der Trägerbetrieb wiederum hat sich be-

reit erklärt, ab 1969 für eine Anzahl der jugendlichen Leistungskader entsprechende Unterstützung und Förderung bei der beruflichen Ausbildung zu geben und ggf. für ihre Unterbringung und Betreuung im werkseigenen Wohnheim zu sorgen.

Hallenkapazität wird erweitert

Auf diese Weise, so glauben wir, kommen wir zu einer zielstrebigem Pionier- und Jugendarbeit und können damit erreichen, systematisch Spitzensportler zu entwickeln, die im Rahmen des Verbandes auch einmal später zu repräsentativen Aufgaben herangezogen werden können. Durch die Anzahl der zur Auswahl herangezogenen Nachwuchskräfte und durch die planmäßige Gewährleistung der Nutzung unserer Tennisanlage für alle anderen Mannschaften und für solche Sportfreunde, denen ohne Mannschaftsbindung Tennis zum Bedürfnis der sportlichen Betätigung geworden ist, sind auch die Voraussetzungen vorhanden, die sportliche Breitenarbeit zu gewährleisten.

Abschließend wäre noch zu erwähnen, daß im vorigen Jahr mit Unterstützung des Trägerbetriebes eine ältere Sporthalle in Biederitz bei Magdeburg für unser Wintertraining nutzbar gemacht wurde und weiter geplant ist, in Zusammenarbeit mit dem Bezirksvorstand des DTSB im nächsten Jahr den Aufbau einer neuen Sporthalle in Magdeburg zu realisieren. Unsere Tennissportler haben bei den Vorbereitungsarbeiten bereits mit Hand angelegt, denn in dieser Halle wird für das Wintertraining ständig ein Tennisplatz zur Verfügung stehen. Die Halle wird mit Bitumenbelag ausgestattet sein und bietet sogar die Möglichkeit, bei größeren Veranstaltungen vier Tennisplätze einzubauen. Auf Grund der geschilderten Situation blicken wir der weiteren Entwicklung unseres Tennissportes in Magdeburg optimistisch entgegen.

Den Werktätigen unseres Trägerbetriebes, dem VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“ Magdeburg, gebührt in erster Linie unser Dank dafür, daß sie uns durch die Ergebnisse ihrer Arbeit die wichtigsten Voraussetzungen für diese Entwicklung geschaffen haben. Auch die grundsätzlichen Festlegungen des Bezirksvorstandes des DTSB und der Leistungssportkommission des Bezirkes auf der Grundlage des Staatsratsbeschlusses für die Aufgaben der Körperkultur und des Sports werden uns in der Entwicklung des Tennissportes im Bezirk Magdeburg wesentlich weiterbringen.

BSG Motor Mitte Magdeburg
Trauzettel,
Sektionsleiter Tennis

Dorsch-Tennisschläger

Die 3 Spitzenschläger:
Dämon, Topspeed, Elite
mit Glasfiberverstärkung.

Internationale Standard-Gewichts- und Griffstärkeneinteilung für sämtliche Tennisschläger

WILLY DORSCH,
Tennisschlägerfabrik,
9935 Markneukirchen

Herold-Mönnig

Für die Waterkant empfehlen wir unsere

- Waterproof -

die gegen Luftfeuchtigkeit, imprägnierte Darmsaiten in unverminderter Elastizität

HEROLD MÖNNIG K.G.

Saiten- und Sportgerätefabrik
9935 Markneukirchen i. Sa.

Städtekampf ohne Nachfolger

Dresden - Berlin der Senioren endete zum fünften Mal mit einem Sieg der Hauptstadt

In diesem Jahr fand der traditionelle Senioren-Städtekampf Berlin - Dresden am Tag der Republik in der Elbemetropole statt. Für die ewig jungen „Alten“, die mit ihrer Initiative ein nachahmenswertes Beispiel geben, ist dieser alljährlich über die Bühne gehende Vergleich ein Höhepunkt. Auch diesmal gab es einen Sieg der spielstarken Berliner, der mit 16:6 Punkten, 35:16 Sätzen und 278:181 Spielen sehr klar ausfiel. Das Ergebnis, das sei besonders betont, war nicht so entscheidend - der Akzent lag auf Wettkampf, Spiel und Freundschaft!

Die Berliner Equipe startete bereits am Freitag (4. 10.) vom Ostbahnhof mit dem Schnellverkehr via Dresden, wo sie von ihren Gastgebern um 21 Uhr herzlich begrüßt wurden. Nach einem kleinen Imbiß in der „Erholungs“-Gaststätte auf dem Weißen Hirsch nahe der Tennisanlage führte Quartiermeister Vater Danicek die Berliner Gäste in ihre Quartiere. Sonnabend früh überraschten die Dresdner ihre Freunde aus Berlin mit einem „Knüller“ - Mit einer Kremserfahrt durch den herrlichen Herbstwald auf dem Weißen Hirsch. Die beiden Kremsergefahrte waren motorisiert - mittels Traktor, die sonst im Wald eingesetzt werden, um die Waldarbeiter zu den Arbeitsstätten zu fahren. Auf dieser fröhlichen und schönen Fahrt lernten die Berliner auch eine Baumschule kennen, aus der in absehbarer Zeit ganz sicher einige dieser kleinen Bäume in Berlin gen Himmel ragen werden, zur ständigen Erinnerung an die traditionellen Städtekämpfe der „Alten“.

Nach dem lukullischen Mittagessen in Weißig wurde auf der Rückfahrt noch ein Abstecher im Sägewerk von Walter Kühnel gemacht, und daran anschließend im „Golfplatz“ eine Kaffeepause eingelegt. Von dort lief alles im leichten Konditionsmarsch bei schönstem Wetter durch den wunderbaren Wald zur Tennisanlage, wo noch einige Trainingsspiele absolviert wurden. Abends traf man sich im Sportheim zu einer gemütlichen Runde bei regem Gedankenaustausch.

Tags darauf stand der Städtevergleich auf dem Programm mit insgesamt acht Herren- und sechs Damen-Einzel sowie vier Herren- und drei Damen-Doppel. Die Mixed-Spiele mußten aus Zeitgründen für den nächsten Tag angesetzt werden, die jedoch infolge schlechten Wetters im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fielen. Durch diesen Ausfall traten die Berliner zu einem früheren Zeitpunkt als vorgesehen die Heimreise an, und wurden mit einem lautstarken „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Berlin“ von den Dresdner Gastgebern sehr herzlich verabschiedet.

W. Jacke

Die einzelnen Spiele; Senioren: Lehmann - Dr. Ermer 5:7, 2:6, Froese - Klemm 3:6, 7:5, 6:3, Emmrich - Sprenger 6:0, 6:2, Jacke - Petrov 6:1, 6:0, Moebis - Paluschka 6:0, 6:2, Müller - Klose 6:8, 4:6, Ortman - Kühnel 3:6, 7:5, 8:6, Jacke - Hegewald 6:2, 6:1, Ortman - Pripil 6:2, 6:4; Seniorinnen: Jacke - Tappe 6:0, 6:1, Gruber - Stadler 8:7, 8:10, 6:0, Müller-Mellage - Bachrecke 6:4, 6:3, Nitschke - Dr. Huback 4:6, 6:4, 6:4, Lebedew - Hartmann 6:3, 2:6, 6:1, Profeldt - Eltig 6:2, 6:1.

Senioren-Doppel: Lehmann/Jacke - Dr. Ermer/Klemm 6:4, 6:3, Froese/Emmrich - Petrov/Sprenger 6:2, 3:6, 6:3, Ortman/Emmrich - Kühnel/Hegewald 6:3, 6:1, Müller/Moebis - Klose/Paluschka 6:4, 4:6, 5:7; Seniorinnen-Doppel: Jacke/Müller-Mellage - Tappe/Bachrecke 6:2, 6:0, Gruber/Nitschke - Hartmann/Stadler 7:5, 6:0, Lebedew/Profeldt - Dr. Huback/Eltig 6:0, 6:0.

Ehrendadel in Gold für Sippel

Für seine Verdienste um den Tennissport in unserer Republik wurde Artur Sippel (Medizin Wurzen) mit der Ehrendadel des Deutschen Tennis-Verbandes in Gold ausgezeichnet. Sippel (58) schuf als Aktivist der ersten Stunde beim Wiederaufbau der Tennisanlage in Wurzen bei Leipzig die Voraussetzungen für ein neues Tennisleben. Der große Tennisidealist war auch der Initiator populärer Städtekämpfe, Organisator der Leipziger Bezirks-Hallenmeisterschaften und weiterer populärer Hallenturniere in Wurzen. Seit 1954 Sektionsleiter der „Mediziner“ von Wurzen, gehört Artur Sippel als einer der rühmlichsten ehrenamtlichen Mitarbeiter dem BFA Leipzig und dem DTSB-Bezirksvorstand an.

Auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch.

Wintertraining ohne Racket und Tennisbälle mit Mini-Programm

Während unserer tennisarmen Monate kann mit einem angemessenen Stundenplan die Kondition erheblich gefördert werden / Auch kleine Sektionen und Gemeinschaften können damit ihr Wintertraining interessanter gestalten / Auswahl von interessanten Programmen fördert Trainingsbetrieb

Empfehlungen von Karl-Heinz Sturm, Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR

Die Zeit November bis März ist für den größten Teil der Tennissportler in unserer Republik die sogenannte „tennisarme“ Zeit. Die Möglichkeiten, regelmäßig zu spielen und zu trainieren, sind durch die begrenzten Voraussetzungen (wenig geeignete Hallen – geringer zeitlicher Umfang der Hallennutzung) sehr eingeengt. Es wäre aber falsch, sich nach der „Vogel-Strauß-Politik“ resignierend mit den Gegebenheiten abzufinden und auf bessere zu warten. Richtig ist es dagegen, auch die tennisarme Zeit so zu nutzen, daß man mit einem besseren Fundament im nächsten Frühjahr auf den Platz gehen kann. Und dafür sind für jeden die Voraussetzungen gegeben; man braucht diese nur zu nut-

Jede sportliche Arbeit ist darauf gerichtet, die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn der Organismus durch zielgerichtete Bewegungsreize körperlich und nervell belastet wird. Dabei bestimmen die Stärke, die Dauer und die Anzahl der Belastungsreize die Reaktionen im Organismus.

Der Organismus hat das Bestreben, sich seiner Umwelt anzupassen. Dabei sind die Veränderungen der Funktion und der Struktur des Organismus nur eine Seite der Anpassung. Jede physische (körperliche) Beanspruchung wird von einem Sportler ertragen und bewältigt. Und jede physische Belastung widerspiegelt sich im Bewußtsein des Sportlers auch als psychische Belastung, als Anstrengung, Aufgabe, Hindernis oder Schwierigkeit. Das sportliche Üben zielt somit auch darauf, den Sportler mit einem hohen psychischen Belastungsvermögen auszustatten, seine psychische Stabilität und Widerstandskraft zu verbessern. Genauso zeigt natürlich die der Belastung folgende Ermüdung nicht nur physiologische Symptome, sondern tritt ebenso als psychisches Geschehen in das Bewußtsein des Sportlers.

Anpassungsvorgänge werden nur dann ausgelöst, wenn die Trainingsreize eine bestimmte Mindeststärke erreichen und auch häufig genug wiederholt werden. Die Stärke der Belastungshöhe hängt dabei immer von der individuellen Leistungs- und Belastungsfähigkeit

und vom richtigen Belastungsrhythmus ab, insbesondere von dem Verhältnis Belastung und Erholung.

Die Belastung muß im Trainingsprozeß laufend gesteigert werden; denn die Trainingswirkung gleichbleibender Reize nimmt mit dem Ansteigen des Trainingszustandes zunehmend ab, da die Aufgabe immer leichter erfüllt werden kann. Würde man mit einer Standardbelastung trainieren, so wird der Reiz im Verhältnis zu der sich entwickelnden Leistungsfähigkeit immer schwächer, das Anpassungstempo ver-

1. Die Notwendigkeit des ganzjährigen Trainings

Der Tennissportler, der sich in den Sommermonaten regelmäßig am Training und an Wettkämpfen (ca. 6 bis 10 Stunden in der Woche) beteiligt hat, ist schlecht beraten, wenn er seine sportliche Betätigung im Winterhalbjahr auf ein einmaliges Hallentraining in der Woche beschränken würde. Dadurch gehen die im Sommer erworbenen Anpassungen weitgehendst verloren, und er kommt im Frühjahr mit einem Trainingszustand auf den Platz, der „gleich Null“ ist.

Zu der Forderung, sein technisches Leistungsvermögen wiederzuerlangen – man konnte ja im Winter kaum Ten-

2. Die Notwendigkeit der Steigerung der Trainingsbelastung

Ein Trainieren mit Standardbelastungen würde zur Folge haben, daß sich das Anpassungstempo immer mehr vergrößert, die Trainingswirkung immer mehr abnimmt und die Belastungen letztlich wirkungslos bleiben. Die Forderung nach einer Leistungssteigerung setzt nun nicht voraus, daß unbedingt der zeitliche Umfang des Trainings gesteigert werden muß. Die Steigerung kann durch die Erhöhung aller Belastungsmerkmale erreicht werden. Das sind:

Reizstärke = z. B. Übungsgeschwindigkeit, Größe der Last, Höhe und Weite bei Sprüngen, Bewegungsfrequenz beim Seilspringen.

Reizhäufigkeit = Anzahl der Übungswiederholungen.

Reizdauer = Einwirkungsdauer eines Reizes oder einer Reizserie wie z. B. Dauer einer Übung.

Reizdichte = Länge der Erholungspausen zwischen den einzelnen Reizen

zen. Ich möchte versuchen, die Notwendigkeiten und die Möglichkeiten des ganzjährigen Trainings aufzuzeigen und zu erläutern. Dabei wende ich mich absichtlich an die „Breite“ unserer Tennissportler und besonders an die jüngere Altersgruppe. Daß die Leistungssportler ihr Training unter besseren Voraussetzungen im Aufbau und Inhalt anders gestalten müssen, versteht sich von selbst. Natürlich muß in diesem Rahmen eine sportwissenschaftliche Begründung und die Anzahl der Beispiele im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten begrenzt bleiben. Eine Vollständigkeit ist somit weder angestrebt noch ist sie hier erreichbar.

zögert sich zusehends.

Auch ist zu beachten, daß alle Trainingsanpassungen nur zeitweilig sind. Sie bilden sich zurück, sobald die Reize zu schwach und nicht mehr häufig genug gesetzt werden. Und von diesen Rückbildungen sind alle Trainingsanpassungen betroffen, so z. B. die Muskelkraft, die Ausdauer, die Schnelligkeit, die Feinkoordination der Bewegungen und auch die Willensleistung.

Aus diesen allgemeinen Belastungsfragen ergeben sich zwei wichtige Folgerungen:

„Tennis spielen“, kommt die Aufgabe hinzu, das am Ende der vorhergehenden Saison durchaus vorhandene aber in zwischen „eingeschlafene“ konditionelle Leistungsvermögen wieder herzustellen. Und dann darf man sich nicht wundern, wenn die Hälfte der Saison vergeht, bevor das normale Leistungsvermögen wieder erreicht ist. Es ist eine Notwendigkeit, nicht nur für die sportliche Leistung, sondern auch für die allgemeine Leistungsfähigkeit – die sich im Wohlbefinden und der beruflichen Leistung ausdrückt – den einmal erworbenen (Trainings-) Zustand zu erhalten.

oder Reizserien.

Eine kontinuierliche Leistungssteigerung ist am günstigsten zu gewährleisten, wenn man in einem bestimmten Trainingsabschnitt nur ein Belastungsmerkmal ändert. Dabei ist es empfehlenswert, ein bestimmtes Belastungsmaß über einige Zeit (ca. 2 bis 3 Wochen) beizubehalten und dann die Anforderungen zu erhöhen, um eine Mehrbelastung spürbar werden zu lassen.

Nun zu dem zweiten Anliegen dieses Artikels: Was kann jeder zur Verwirklichung dieser Forderungen tun? Vorab soll nochmals betont sein, daß die aufgezeigten Möglichkeiten nur als Beispiele für viele weitere gelten können.

1. Programm: Gymnastik (in der Wohnung)

1. Aufrichten des Oberkörpers: Rückenlage, schnellkräftiges Aufrichten und langsames Senken des

Was kann man für den weihnachtlichen Gabentisch wählen, was kann man schenken? Eine Frage, die hier und da einiges Kopfzerbrechen bereiten wird. Schließlich soll das Geschenk eine Überraschung sein, soll Freude schenken und soll auch sehr persönlich sein.

Solch ein persönliches Geschenk für Tennissportler ist ganz zweifellos das Buch „Tennis“ von Karl-Heinz Sturm, das in verbesserter 2. Auflage im Sportverlag (Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15) erschienen ist. Ein Fachbuch, das geradezu als ideal zu nennen ist, beispielsweise auch als Anerkennung verdienter Funktionäre und Tennisfreunde; das aber auch als Geschenk für unsere jungen Tennisspieler sehr viel Freude schenkt.

In diesem „Tennis“-Buch hat der Rekord-Exmeister und heutige Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR seine reiche Erfahrungen vermittelt. Technik, Taktik und Training werden gründlich erläutert. Ausgiebig beschäftigt sich der Autor mit den Grundbegriffen des Tennisspiels, zumal er sie auf ein Fundament stellt, das

in der bisherigen Literatur des Tennissports kaum vorhanden war: Sportwissenschaft.

Gut lesbar finden Trainer, Übungsleiter und Aktive theoretische Überlegungen und daraus resultierende praktische Hinweise zu Problemen, denen sie sich in der Sport-

Ein Weihnachtsgeschenk

praxis täglich gegenübergestellt sehen. Es beginnt mit der Terminologie. Was der herkömmliche Tenniswortschatz an nicht mehr produktiven Begriffen und Bezeichnungen enthält, und zwar aus Tradition, hat Karl-Heinz Sturm über Bord geworfen. Die von ihm aus, aus übergreifenden Bereichen, sinnvoll übernommenen Termine tragen auch zu einer besseren Überschaubarkeit bei.

Ein weiterer Vorteil dieses ausgezeichneten Buches ist die klare methodische Entwicklung der einzelnen Elemente, wobei auf typische Fehler bei ihrer Ausführung und

die entsprechenden Möglichkeiten zur Korrektur hingewiesen wird. Weiterhin verdient hervorgehoben zu werden, daß das „Wie“ der Trainingsarbeit klar und wissenschaftlich exakt dargestellt wird. Überhaupt muß Karl-Heinz Sturm bescheinigt werden, daß es ihm geglückt ist, frei von jeglicher Schablone neueste Erkenntnisse der Sportwissenschaft für den Tennissport zu verallgemeinern.

Das so betretene Neuland erwies sich als äußerst fruchtbarer Boden. Die behandelten Fragen des technisch-taktischen Trainings wie der Trainingsmethodik sind fundiert, einseitig, praktikabel und durch ihre wissenschaftliche Solidität auch zukunftsreich. Vollauf berechtigt kann daher festgesetzt werden, daß mit „Tennis“ das bisher vollkommenste Lehrbuch für den weißen Sport vorliegt.

Um das Bild über dieses Buch abzurunden, sei noch erwähnt, daß durch die Aufnahme eines speziellen Abschnitts für die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen eine Nachwuchsarbeit ermöglicht wird, die unserem Tennissport wertvolle Hinweise und Anregungen gibt.

Oberkörpers – beide Hände berühren nach dem Aufrichten den Boden neben den Füßen oder die Hände sind hinter dem Kopf verschränkt.

2. Armbügel und -strecken: Rückenlage – einen Stuhl kurz an den Hinterfüßen fassen – Arme schnellkräftig strecken und langsam beugen.

3. Hockstretksprünge: Springen aus der Hockstellung in die Hockstellung ohne Pause – mit Schmetterschlagbewegung möglich.

oder: Seilspringen: Lockeres Laufen am Ort – ohne und mit Wechselschritten.

4. Aufrichten der Beine: Rückenlage – schnellkräftiges Aufrichten der Beine – die Arme liegen seitlich neben dem Körper.

5. Liegestütz vorlings: Langsames Beugen und schnellkräftiges Strecken der Arme. Durchführung in Folge ohne Pausen zwischen den einzelnen Übungen.

Übungen 1., 2., 3. – Seilspringen – und 4. mit 30 Sekunden Übungszeit beginnen bei einem mittleren Krafteinsetz (50% des maximalen Leistungsvermögens). Steigerung bis auf 3 Minuten.

Übungen 3. – Hockstretksprünge – und 5. mit 5 bis 10 Wiederholungen beginnen, Steigerung bis 25 Wiederholungen.

Anzahl der Durchgänge: Zwei mit einer Pause von zwei Minuten nach dem ersten Durchgang

2. Programm: Seilspringen (am Ort – vor dem Haus, im Garten oder auf einem Parkweg möglich)

1. Laufen
2. Laufen mit Wechselschritten
3. Beidbeiniges Hüpfen mit Zwischenhupf
4. Einbeiniges Hüpfen rechts und links mit Zwischenhupf
5. Beidbeiniges Hüpfen ohne Zwischenhupf
6. Einbeiniges Hüpfen r. u. l. ohne Zwischenhupf

7. Beidbeiniges Hüpfen in der Hocke Auch bei diesem Programm mit einem mittleren Tempo beginnen, Zur

Steigerung der Anforderungen bieten sich Tempowechsel zwischen den Übungen und während einer Übung an.

Übungen 1. und 2. nicht länger als 2 Minuten,
Übungen 3. und 4. nicht länger als 1 Minute,
Übungen 5., 6. und 7. nicht länger als 20 Sekunden.

Nach jeder Übung Pause: 1 Minute – Pausengestaltung: Gehen mit lockernen Bewegungen in der Kombination mit rumpfkraftigenden Übungen mit dem vierfach zusammengelegten Sprungseil – Steigerung des Gesamtprogramms: bis zu 30 Minuten

3. Programm Dauerläufe Die Ausdauerläufe sollten sich bei einem mittleren Tempo durch eine lange Dauer auszeichnen. Tempo und Dauer sind immer individuell abgestimmt aufzubauen.

Es ist so zu beginnen, daß nach der Belastung eine Herzschlagfrequenz von 135 Schlägen (Schläge pro Minute) erreicht ist. Diese Schlagfrequenz kann jeder an sich selbst feststellen und sich damit kontrollieren. Anfänglich wird diese Schlagfrequenz bereits nach einer zeitlich kurzen Dauerleistung erreicht sein. Mit zunehmender Anpassung kann die Arbeit bei gleichbleibendem Tempo immer mehr ausgedehnt oder ein schnelleres Tempo gewählt werden, so daß nach der Belastung eine Schlagfrequenz von 160 bis 180 Schlägen auftritt.

Für den Aufbau dieses Programmes ist folgender Weg ratsam:
1. Fußmarsch über 5 km (ca. 45 Minuten),
2. Fußmarsch über 5 km unter Einschaltung von 1–5 Minuten dauernden Läufen,
3. 10 Minuten Laufen durch 2maliges einminütiges Gehen unterbrochen,
4. 10 Minuten Dauerlauf,
5. Steigerung bis zu 60 Minuten. Als Richtwerte für den Tennisspieler halte ich für ratsam: Schüler bis zu 15 bis 20 Minuten (ca. 2 1/2–3 1/2 km), Jugend bis zu 30 bis 40 Minuten (ca. 5–7 km), Erwachsene bis zu 60 min (ca. 12 km). Alle drei Programme zielen natürlich vorrangig auf die Entwicklung von allgemeiner Ausdauer (lokaler Muskel-

ausdauer) und Kraftausdauer. Diese können natürlich nur eine Grundlage sein, weil für unsere Sportart neben Gewandtheit und Beweglichkeit die Schnelligkeitsausdauer und die Schnelligkeit die vorrangig erforderlichen Bewegungseigenschaften sind. Aber diese Grundlagen werden sich schnell und leistungssteigernd umsetzen durch speziell ausgerichtete vorbereitende Übungen und das Trainieren in der Spezial-sportart.

Die Übungsstunde im Sektionsverband in der Turnhalle müßte im Winter unter diesen Voraussetzungen so gestaltet werden, daß vorrangig Schnelligkeitsausdauer und Schnelligkeit entwickelt werden. Starts ohne und mit vorhergehenden Drehungen, Laufen mit Drehungen und Richtungsänderungen, Gewandtheitssprünge, Schlag- und Schockwürfe mit dem Medizinball sowie ein Kleinfeldspiel (Basketball, Hallenhandball oder Hallenfußball) bieten günstige spezielle Möglichkeiten der Übungsauswahl zur sportartspezifischen Umsetzung der geschaffenen Grundlagen.

Wie oft das Programm wählen?

Nun zu der Frage: Wie oft soll man diese Programme durchführen und in welcher Kombination?

2 mal wöchentlich Programm Nr. 1 (Gymnastik in der Wohnung), 2mal wöchentlich Seilspringen oder Ausdauerläufe (Programm Nr. 2 oder Nr. 3),

1mal wöchentlich Training im Sektionsverband.

Nun höre ich schon die Fragen auf mich prasseln: Wo sollen wir bei den hohen schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Belastungen die Zeit dafür hernehmen? Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß man sich die erforderliche Zeit nur nehmen muß!

Die Programme 1 bis 3 können in der Gestaltung von jedem selbst bestimmt werden, man findet die Zeit dafür, wenn man nur will. Natürlich kostet es anfangs Überwindung, aber bald stellt sich ein Gefühl der Befriedigung ein, wenn man merkt, daß sich durch die ach so harte „Arbeit“ auch das allgemeine Wohlbefinden sprunghaft verbessert. Dazu werden die Ergebnisse in der folgenden Tennissaison den Einsatz lohnen und diese Erfahrungen beweisen!

Ein passendes Weihnachtsgeschenk!

Für Tennisspieler

Tennis-Stricksocken aus Wollmischgarn M 5,20

FRITZ NOTHLING

50 Erfurt, Paulstraße 3

Telefon 28 713

Mit der Torgauer Initiative geht es besser

Idee und Initiative müssen eine Einheit bilden! Was nutzt einem die beste Idee, wenn die Initiative fehlt. Schließlich ist die Initiative der Motor, der die Idee zum Tragen bringt, das heißt, zur Verwirklichung führt. Und was mit der Torgauer Initiative von der Sektion Tennis der BSG LVB (Leipziger Verkehrsbetriebe) vor allem der Sportfreunde Cieschinger, Groß, Richter, Blumstengel und anderen erreicht worden ist, wird durch ihr neues Sportheim präsentiert. Ein Beispiel zum Nachahmen, ein Beispiel, das vielleicht die eine oder andere Tennissektion anregt.

Im Herbst vorigen Jahres wurde bei der LVB die Idee geboren. Einige Mitglieder hatten den Vorschlag gemacht, das heutigen Ansprüchen nicht mehr genügende Häuschen auf der Tennisanlage an der „Neuen Linie“ auszubauen und zu modernisieren. Allgemeine Zustimmung. Sofort wurden die Projektierungsunterlagen und Kostenvorschläge erarbeitet. Im Vordergrund stand dabei die Forderung, daß zahlreiche Arbeiten von den Mitgliedern der Sektion im Rahmen der Torgauer Initiative durchzuführen sind.

Das Projekt wurde mit 23 000,- Mark veranschlagt. Durch den vorbildlichen Einsatz der Mitglieder konnten bis Ende Mai 1968 insgesamt 1637 Stunden für den Erweiterungsbau geleistet werden, was einer Summe von 5800,- Mark entspricht. Außerdem wurden von den Mitgliedern weitere Stunden zur Werterhaltung der Platzanlage geleistet. Bei diesen Aufbaustunden stehen die Sportfreunde Pankert und Winkler mit Abstand an der Spitze. Aber auch Heimerl, Jabin, Lutz, Günter Pankert und Röttsch haben Vorbildliches vollbracht.

Inzwischen wurde das schöne Sportheim eingeweiht, das in seiner Raumkapazität um das Doppelte erweitert worden ist und dessen Ausstattung den heutigen modernen Ansprüchen ge-

nügt. Der Umbau läßt natürlich weitere bauliche Maßnahmen zur Vervollkommnung in späteren Jahren zu.

Die relativ schnelle Verwirklichung des Erweiterungsbauens unseres Sportheimes war nur möglich, weil die Mitglieder unserer Sektion die Notwendigkeit der Torgauer Initiative sofort erkannten und damit bewiesen, daß sie die Aufgabenstellung unserer sozialistischen Sportbewegung tatkräftig unterstützen. Erfreulich ist auch die Feststellung, wie von Jahr zu Jahr der Bewußtseinsstand der Mitglieder wächst. Dieser Erfolg ist natürlich nicht zufällig, sondern basiert auf der Überzeugungsarbeit der guten Zusammensetzung und der guten Leitungstätigkeit.

Auch auf den übrigen Arbeitsgebieten zeigt sich das gute Kollektiv der Sektionsleitung, die regelmäßig monatlich ihre Leitungssitzungen durchführt, während der Punktspielsaison sogar wöchentlich. Durch die Initiative innerhalb der Sektion wird sowohl in sportlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht in den kommenden Jahren eine weitere Stärkung des Kollektivs erwartet, was sich schon in der Vorbereitung auf das V. Deutsche Turn- und Sportfest auswirken wird.

Mit sportlichem Gruß!

Heinz Liebschner

Treuen wieder international

Dem Treuener Turnier durch seiner Hände Arbeit einen guten Platz in der „Gesellschaft“ der anderen Turniere unserer Republik zu geben, ist dem rührigen Organisator Rolf Nöe und seinen Mitarbeitern in diesem Jahr zum sechsten Male gelungen. Das wurde allein durch die Schwierigkeit unterstrichen, dem Wort „international“ der Ausschreibung auch in diesem Jahr wieder gerecht zu werden. Allein sie wurde gemeistert. Durch die Teilnahme Leipziger Spieler von Aufbau Südwest und DHK erfuhren das ursprünglich und anfänglich nur bezirksoffen ausgeschriebene Turnier eine willkommene Bereicherung.

Im Kampf um den vom Rat der Stadt Treuen und einer sehr tennisfreundlichen Bürgermeisterin anläßlich des Republik-Geburstages gestifteten Pokal mußte Schwink (Aufbau SW Leipzig) eine nicht erwartete 2:6, 6:3, 0:6-Niederlage von Ernst (Medizin Plauen) einstecken, der in seiner Hochform an frühere (Bezirksmeister) Zeiten erinnerte.

Im Endspiel ließ dann Brauße (Aufbau SW Leipzig) dem Plauener keine Chance und holte sich durch sein exaktes und konzentriertes Spiel mit 6:3, 6:4 den Pokalsieg, den sich im letzten Jahr Laudin von Slavia Plzen erkämpft hatte. Günther Ernst wurde dagegen mit dem Pokal für kämpferischen Einsatz und Spielfreudigkeit bedacht der im Vorjahr von einer in Treuen weilenden französischen Delegation gestiftet worden war. Auch das Herrendoppel fiel an Brauße/Schwink, die ohne Satzverlust Turniersieger wurden, jedoch im Endspiel gegen ein tschechoslowakisches Paar mit 9:7, 6:2 keinen leichten Gang hatten.

Kein Pokal für die Vitrine

Ein Sportpokal ist im allgemeinen ein Gefäß aus edlem Glas oder Metall, das bei einem sportlichen Wettkampf erkämpft wird, und danach eine Vitrine oder ein Board der guten Stube mehr oder weniger ziert. Dabei wird meistens vergessen, daß sich aus einem Pokal nach alter Germanensitte auch ganz gut trinken läßt und das „in die Vitrine stellen“ eigentlich eine zweckfremde Nutzung ist.

In Grimmitzschau, einer kleinen Stadt nahe Zwickau, wird alljährlich ein von der heimischen BSG Fortschritt gestifteter Pokal nach Davis-Cup-Art ausgespielt, der nach seiner Verleihung erst einmal bis zum Rand mit Wein gefüllt die Runde macht. Diesmal beteiligten sich außer dem Gastgeber drei Mannschaften am Turnier: Einheit Karl-Marx-Stadt, Sachsenring Zwickau und Einheit Altenburg.

Jede Mannschaft mußte gegen jede andere spielen, und wer nicht mindestens vier Spieler zur Verfügung hatte, konnte dieses Programm konditionell kaum durchziehen. Allein Einheit Karl-Marx-Stadt blieb auch in diesem Jahr wieder ungeschlagen - 3:2 über Zwickau und 4:1 gegen Altenburg. Zwickau spielte 5:0 gegen Altenburg, 4:1 gegen Grimmitzschau und sicherte sich damit den Ehrenplatz. Fortschritt Grimmitzschau und Einheit Altenburg einigten sich wegen Zeitmangels auf ein Unentschieden und teilten sich in den dritten Platz.

Alle Jahre wieder das große „Familientreffen“ im Küchwald

Der Nachwuchs machte diesmal in zweierlei Hinsicht von sich reden / Herren-Einzel: Stahlberg gegen Schneider 6 : 2, 6 : 1 / Damen-Einzel: Brigitte Hoffmann gegen Hella Riede 6 : 1, 4 : 6, 6 : 3

Reminiszenzen von Dr. Wolfgang Watteyne

Zum „Familientreffen“ nach Karl-Marx-Stadt ihre besten Vertreter zu schicken, hatten sich die großen Tennisfamilien unserer Republik nicht nehmen lassen. Wenn ich 15 Jahre Turniertradition im Küchwald an meinem Gedächtnis vorbeiziehen lasse, dann kommt mir dieses Ereignis eigentlich immer wieder wie ein familiäres Zusammentreffen vor. Alle freuen sich, einander wiederzusehen und trotz aller sportlichen Härte auf ein paar gemüthliche Stunden. Da gibt es Familien von „uraltem Tennis-Adel“, deren Mitglieder noch vom Ruhm ihrer Ahnen leben. Da gibt es miteinander verknüpfte Familien und solche, die gut miteinander harmonieren.

Es gibt vielleicht auch die „Neureichen“, wo Talent, Protektion und auch Esprit in ihren Reaktionen nicht ganz stimmen. Es gibt die verlorenen Söhne und Töchter, über die sich herrlich plauschen läßt und solche, die's zu etwas gebracht haben und quasi der Stolz und das Aushängeschild der gesamten „Sippe“ sind. Was aber auf den bisherigen Treffen immer fehlte und der Familie stets das unweigerliche Absterben vor Augen hielt, das war der Nachwuchs. Es fehlten stolze Mütter und Väter, die ihre Stammhalter aus den Kinderwagen nahmen und der Familie zur Bewunderung herumreichten.

Und so etwas gab es heuer in Karl-Marx-Stadt, als die „letzten Acht“ auf den Plätzen standen und Dieter Banse mit berechtigtem Stolz von der Terasse blinkend versicherte: da unten sind jetzt viermal meine Jungs drin. Fürwahr, es sind prächtige Youngsters, herzerfrischend, unbekümmert und natürlich auch beim Tennisspielen und im Betragen, zu denen wir einschließlich der Mädchen, Trainer Dieter Banse, dem TSC Berlin und letzten Endes uns selbst gratulieren können.

Was tut es schon, daß Botho Schneider im Finale von Stahlberg (6:2, 6:1) ruhig und gelassen genommen wurde, so daß die Zuschauer gar nicht recht auf ihre Kosten kamen. Daran hätte höchstens Hans-Jürgen Luttrupp etwas ändern können, wäre er nicht aus plausiblen, privatem Grunde eher (!) abgereist.

Dafür lief es bei den Damen - hier

fehlt keine von Rang und Namen - so recht nach Publikumsgeschmack, das heißt ein Finale, in dem die Bälle wesentlich schneller verbraucht waren als die Spielerinnen, was natürlich bei Verwendung von „Optimit“ nicht allzuviel besagt.

Eine prächtig aufgelegte Brigitte Hoffmann und eine konditionell nicht ganz „top-fite“ Hella Riede - Brigitte siegte 6:1, 4:6, 6:3 - demonstrierte drei Sätze lang, wie stark doch unser Damentennis gegenwärtig ist.

Erwähnenswert wäre noch Aenne Kissals Sieg über die amtierende DDR-Meisterin Veronika Koch. Da Aenne das gleiche Bravourstückchen bereits im vorigen Jahr mit Helga Magdeburg im Küchwald vorexerzierte, glauben wir in der Annahme recht zu gehen, daß sie die heimatische Luft beflügelt. An die Reihe ihrer Ehrennamen, als da sind: „Zwickauer Hammer“, „Muldenperle“ und „Sachsenstolz“, wäre nunmehr noch „Meisterschreck von Karl-Marx-Stadt“ anzuhängen, was auch dadurch nicht abgeschwächt wird, daß sie in der Vorschlußrunde mit 3:6, 3:6 gegen Hella Riede verlor, genau so wie Eva Johannes mit 4:6, 2:6 an Brigitte Hoffmann scheiterte.

Auch das Damen-Doppel war bis zum Schluß eine ziemlich offene Sache, was die starke Besetzung der Damen-Konkurrenz erneut beweist. Koch/Borkert kamen über Johannes/Kissal mit 2:6, 7:5, 6:3 ins Endspiel, wo Rie-

de/Hoffmann alle Hände voll zu tun hatten, um die Jugend mit 7:5, 3:6, 6:2 zu bremsen.

Bei den Herren waren Weiß/Weise ohne Spiel über Luttrupp/Heinz ins Finale gekommen und man muß den beiden nahezu zierlich wirkenden Bürschlein bescheinigen, daß sie sich recht wacker schlugen. Niemand hätte ihnen zugetraut, daß sie Stahlberg/Salecker einen Satz abnehmen könnten, an deren Überlegenheit trotz des 6:2, 5:7, 6:1 doch nicht zu zweifeln war.

Nun hätte ich fast die Hauptsache vergessen, nämlich das Wetter. Wenn das Herbstturnier über den Küchwald kommt, dann ist das Wetter oft sehr herblich, was zumeist an der Jahreszeit liegt. So wurden diesmal die Mixed ein Opfer herblichen Regens, der mit seiner unangenehmen Nässe auch an den ersten Doppelrunden nagte, die in Langsätzen ausgetragen werden mußten. In den Regenspauzen boten Küche und Turnierleitung das Beste.

Nach kritischer Auswertung der Fakten, die das Mifflingen des vorjährigen Turnierballes sowohl gesellschaftlich als auch ökonomisch zur Folge hatten, war der Abend im „Chemnitz Hof“ diesmal wieder ein Erfolg. Soviel liebe Tennis-Schwester und Brüder, Nichten und Neffen, Töchter und Söhne, Onkels und Tanten vom Fünfzehnten Karl-Marx-Stadt und „Auf Wiedersehen“ im nächsten Herbst im Küchwald.

Herren-Einzel; Vorschlußrunde: Stahlberg - Heinz 6:1, 6:2; Schneider - Emrich 6:4, 6:2; Schlußrunde: Stahlberg - Schneider 6:2, 6:1. Damen-Einzel; Vorschlußrunde: Riede - Kissal 6:3, 6:3; Brigitte Hoffmann - Johannes 6:4, 6:2; Schlußrunde: Hoffmann - Riede 6:1, 4:6, 6:3.

Herren-Doppel; Vorschlußrunde: Weiß/Weise - Luttrupp/Heinz o. Sp.; Stahlberg/Salecker - Frick/Naumann 6:1, 6:3; Schlußrunde: Stahlberg/Salecker - Weiß/Weise 6:2, 5:7, 6:1. Damen-Doppel; Vorschlußrunde: Riede/Hoffmann - Triller/Pflaume 6:4, 6:0; Koch/Borkert - Johannes/Kissal 2:6, 7:5, 6:1; Schlußrunde: Riede/Hoffmann - Koch/Borkert 7:5, 3:6, 6:2.

Bezirksmeisterschaften

Gera: Jugend mit Zukunft

Erstmals nach dreijähriger Unterbrechung konnten die Bezirksmeisterschaften wieder nach Jena vergeben werden, wo alle Titelkonkurrenzen, von der Meisterklasse über die Senioren bis zu den Pionieren, auf einer Tennisanlage durchgeführt werden. Über 100 Aktive hatten gemeldet. Besonders hervorzuheben war, daß die Jugend in sehr starkem Maße vertreten war und gerade die kleineren Sektionen recht erfolgreich abschneiden konnten.

Bei einem vollen 32er Feld bewarben sich im Herren-Einzel alle Ranglistenspieler des BFA Gera. In diesem Titelkampf zeigte sich der in Jena studierende Apoldaer Wolfgang Engel in einer ausgezeichneten Form: auf dem Wege bis ins Finale gab er nur acht Spiele ab und verlor nicht einen Satz. Weitmas mehr Mühe hatte Dr. Lutz Knöll in der Vorschlußrunde seinen Mannschaftskameraden Bernd Peter im dritten Satz nur mit Mühe 6:4, 4:6, 9:7 bezwingen konnte. In der Schlußrunde konnte sich Engel gegen den Jenerser Arzt Dr. Lutz Knöll mit 6:3, 6:0 sicher behaupten und damit seinen Titel verteidigen. Auch im Herren-Doppel heißt der neue, alte Bezirksmeister Wolfgang Engel. Zusammen mit seinem Partner Bernd Peter besiegten sie im Finale die Gebrüder Dr. Lutz und Dr. Peter Knöll mit 6:2, 7:5. Noch überlegen als bei den Herren konnte

sich im Damen-Einzel die DDR-Ranglistenspielerin Elinor Liebskind durchsetzen. Mit nur zwei abgegebenen Spielen fertigte sie im Finale ihre langjährige Doppelpartnerin Heidrun Triller (beide HSC Wissenschaft Jena) ab. Den Bezirkstitel im Damen-Doppel errang das haushohe Favoritenpaar Liebskind/Triller.

Weibliche Jugend: Mohrbach (Greiz) - Preuß (Gera, Pioniermeisterin 1967) 6:1, 3:6, 6:1. Doppel: Mohrbach/Preuß - Gerber/Heincke (Jena) 6:0, 6:0. Männliche Jugend: Wolfram Paul (Jena) - Heinz Heinz (Gera) 6:0, 6:0. Doppel: Paul/Seidel - Schwarz/Weiß (Greiz) 6:0, 6:0.

Pioniere: Uwe Werner (Stahl Maxhütte Saalfeld) - Damerrau (Chemie Jena) 6:0, 6:0. Doppel: Werner/Dieffler - Zeh/Spoer (Greiz) 8:6, 6:2. Weibl. Pioniere: Hottenreit (Chemie Jena), nach Siegen über Schwiedereck und Spierau (beide Wismut Gera).

Senioren-Einzel: Werner Liebmann (Medizin Rudolstadt) - Ernst Hoffmann (Greiz) 6:3, 6:3.

★

Als Resümee dieser Bezirksmeisterschaften, die wir erst jetzt nachziehen können, kann verzeichnet werden, daß die Breitenarbeit bei der Jugend weiter voranschreitet. Auch im Leistungsneue zeichnen sich Verbesserungen ab.

80 Jahre Herold-Saiten

Gesamtproduktion bei Mönning dar.

Mit der Herstellung von Tennis-saiten begann dieser renommierte Betrieb in Markneukirchen nach 1918, als der Tennissport auch im einstigen Deutschland eine wachsende Verbreitung gewann. Dank modernster Technologie kann Herold Mönning heute einen erheblichen Bedarf der Tennisspieler unserer Republik und darüber hinaus auch viele Exportaufträge erfüllen. Um die letzte Lücke im Produktionsprogramm dieses Spezialsaitenwerkes zu schließen, wurde nach 1945 durch den jetzigen Inhaber und Leiter des namhaften Betriebes, Herrn W. Mönning jun., eine Abteilung

zur Herstellung von Stahlsaiten angegliedert. Mit dieser modernen Produktion deckt Mönning auch sämtliche Sorten überspännener Saiten für das gesamte Streich- und Zupfinstrumentensortiment, die auch in die meisten europäischen Länder exportiert werden.

Wie heißt es doch: Der gute Name bürgt für Qualität! Darum sind HEROLD-SAITEN im In- und Ausland ein Begriff! Sie garantieren auf Grund ihrer traditionsreichen Herstellung solide Werkmannsarbeit!

Noch nachträglich gratulieren auch wir Tennisspieler zum 80jährigen Jubiläum, verbunden mit allen guten Wünschen für weitere Produktionserfolge nicht zuletzt auch im Interesse der Tennissportler.

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR: 1055 Berlin, Storkower Straße 118; Telefon: 53 07 11, App. 372 (Generalsekretär Käthe Voigtländer); 53 07 11, App. 368 (Verbandstrainer Heinz Schulze); 53 07 11, App. 372 (Sekretärin Ingrid Grabowski); Bankkonto: 6691-38-94; Postcheckkonto: Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75.

Terminkalender 1969

Januar		
16.-19.	Berlin	Hallen-Vergleichskampf DDR-Polen
Februar		
6.-9.	Berlin	Hallen-Vergleichskampf DDR-Ungarn
März		
-	Kairo	Internationale VAR-Meisterschaften
-	Alexandria	Internationales Turnier
April		
18.-20.	Erfurt	XVI. Allgemeines Tennisturnier der BSG Einheit-Mitte Erfurt
18.-20.	Zeit	Härteturnier für den Nachwuchs
25.-27.	Dresden	XXI. DDR-offenes Tennisturnier
-	Sotschi	Internationales Turnier
Mai		
-	Kiew	Internationales Jugendturnier
-	Riga	Internationales Juniorenturnier
3.-4.	-	Punktspiele
10.-11.	-	Punktspiele
17.-18.	-	Punktspiele
24.-26.	Schwerin	XIV. DDR-offenes Pfingstturnier der BSG Einheit Schwerin
24.-26.	Zeit	XI. DDR-offenes Turnier für den Nachwuchs der BSG Chemie Zeit
Juni		
31. 5.-		
1. 6.	-	Punktspiele
7.-8.	-	Punktspiele
13.-15.	-	Bezirksmeisterschaften der Jugend
19.-22.	DDR	Vergleichskampf DDR-UdSSR
21.-22.	-	Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
27.-29.	Berlin	XXI. Tennisturnier des Ostens der SG Friedrichshagen
28.-29.	-	Punktspiele
29.-6. 7.	Zinnowitz	XV. Internationales Tennisturnier
Juli		
4.-5.	-	Vorrunde Deutsche Jugendmeisterschaften der DDR
4.-6.	Berlin-Buch	Schülerturnier
5.-6.	-	Punktspiele
6.-7.	-	Vorrunde FDJ-Pokal
7.-13.	Sopot	Baltic-Pokal
7.-13.	Müncheberg	Schülerturnier
10.-13.	Leuna	Deutsche Jugendmeisterschaften der DDR
11.-13.	Halle	VI. Internationales Tennisturnier um den Ehrenpreis der „Freiheit“
17.-20.	-	Vorrunde Galea-Cup
17.-20.	DDR	Hungaria-Cup (Mädchen)

An alle Tennisspieler!

Darmsaiten aller Marken von einfacher bis zur besten Qualität! Auch viertellige Garnituren. Darmsaiten in naturfarbig, grün, rot, violett, braun und schwarz. Wasserfeste Darmsaiten in grün, rot, braun und schwarz. Dederonsaiten in naturfarbig.

Bespannen mit vorstehenden Saiten in 3 Tagen möglich.

Leder-Griffbänder - Tennisnetze - Reparaturen - Versand
Ernst Rudolf Glier, 9935 Markneukirchen,
August-Bebel-Straße 23, Postfach 94

18.-20.	Nordhausen	XII. DDR-offenes Tennisturnier der BSG Motor Nordhausen-West
18.-20.	Erfurt	VII. Henner-Henkel-Gedenktturnier der BSG Medizin Erfurt
25.-27.	Hennigsdorf	VI. Tennisturnier der BSG Motor
August		
31. 7.-3.	Leipzig	XXI. Deutsche Meisterschaften der DDR Damen und Herren
8.-10.	Magdeburg	Internationales Nachwuchsturnier der BSG Motor Mitte Magdeburg
10.-17.	Moskau	Internationales Turnier
12.-16.	Rostock	XIII. Norddeutsches Nachwuchsturnier
16.-17.	-	Vorrunde Schüler-Mannschaftsmeisterschaften
18.-24.	Katowice	Internationale Meisterschaften der VR Polen
20.-29.	Blankenburg	Einzelmeisterschaften der Pioniere und Pionier-Pokalwettkämpfe der Bezirksauswahlmannschaften
22.-23.	Halle	Endrunde FDJ-Pokal
22.-24.	Potsdam	XII. DDR-offenes Tennisturnier der BSG Medizin Potsdam
23.-30.	Ahlbeck	XVIII. Tennisturnier der Ostsee der BSG Aufbau Ahlbeck
30.-31.	K.-M.-Stadt	Endrunde Schüler-Mannschaftsmeisterschaften
31.	-	Vorrunde Jugend-Mannschaftsmeisterschaften
-	Rumänien	Internationales Turnier (bis 21 Jahre)

Drzymalla-Cup blieb in Magdeburg

Das traditionelle Turnier um den Kurt-Drzymalla-Pokal brachte dem Ausrichter Motor Südost Magdeburg auch diesmal einen schönen Erfolg. Es zeichnete sich durch eine erheblich höhere Teilnehmerzahl und durch niveauvolle Kämpfe auf der ganzen Linie aus. Das waren im Herren-Einzel die letzten Acht: Pokalverteidiger Nitschke, Franke, Jurdzik, Schlemmer, Brunotte, Busse, Rudolph und Faber. Um den Eintritt in die Vorschlußrunde spielten dann Nitschke - Franke 6:2, 6:1, Jurdzik gegen Schlemmer 6:3, 6:2, Brunotte - Busse 6:1, 6:2 und Faber - Rudolph 8:6, 7:5. Im Halbfinale schlug Nitschke mit 6:2, 6:2 Jurdzik, und Brunotte mit 6:2, 1:6, 6:2 und konnte mit diesem Sieg seinen Vorjahrs Erfolg wiederholen.

Im Damen-Einzel waren mit Ausnahme von Dirks (früher Hörtekmann) die Motor-Mitte-Spielerinnen Busse, Apel, Brandt und Francke (Retraut, nicht wie irrtümlich gemeldet Roswitha) fast unter sich. Jutta Busse löste die leider erkrankte Brigitte Strecker als Pokalgewinnerin ab. Die neue Trophäeninhaberin schlug Apel mit 6:4, 6:0, Brandt mit 6:2, 6:2, von Dirks (Aufbau Börde) mit 6:3, 6:1 und dann Retraut Francke mit 6:3, 6:2. B-Klasse: Hoberg - Fröhlich (beide Motor Mitte) 6:2, 6:3, ab.

September

-	Bukarest	Internationale Meisterschaften
5.-7.	-	Endrunde Pionier-Mannschaftsmeisterschaft
6.-7.	Halle	Deutsche Studentenmeisterschaften
6.-7.	-	Aufstiegsspiele
7.-	-	Zwischenrunde Jugend-Mannschaftsmeisterschaften
10.-14.	Berlin	XVI. Seniorinnen- und Seniorenturnier (Bestenermittlung) der SG Grün-Weiß Baumschulenweg
11.-17.	Bulgarien	Internationales Turnier
12.-14.	Weißenfels	Sichtungsturnier Schüler
13.-14.	Leuna	Bezirkspokal (Herren)
13.-14.	-	Bezirkspokal (Damen)
19.-21.	K.-M.-Stadt	XVI. DDR-offenes Tennisturnier der BSG Einheit Mitte K.-Marx-Stadt
20.-21.	Leipzig	Endrunde Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaften
26.-28.	Magdeburg	XII. Werner-Seelenbinder-Gedenktturnier für Nachwuchs

Oktober

3.-5.	-	XII. Werner-Seelenbinder-Gedenktturnier für Damen und Herren
5.-7.	Treuen (Vogtl.)	VII. Internationales Tennisturnier um den „Wanderpokal des Rates der Stadt Treuen“

Sichtungsturnier in Weißenfels:

Optimistisches Fazit

Nachdem der Deutsche Tennis-Verband mit zehn Jungen des Schüler-Verbands kaders im Ostseebad Zinnowitz während der großen Ferien einen Lehrgang durchgeführt hatte, fand vom 13. bis 15. September 1968 in Weißenfels ein Sichtungsturnier statt, um den Schülerkader 1969 genau bestimmen zu können und eine Vorauswahl für die Leistungszentrale vorzunehmen. Insgesamt waren hierzu sechs Mädchen und acht Jungen eingeladen worden, die nach dem Spielmodus „jeder gegen jeden“ ihre Spielstärke und ihre Perspektive unter Beweis stellen sollten.

Das Niveau, vor allem bei den Mädchen, war recht beachtlich. Während sich Gerda Sauer (Dresden), Eveline Rudolph (Karl-Marx-Stadt) und Christine Nefz (Magdeburg) in der Gesamtwertung besonders empfehlen, waren es bei den Jungen Detlef Klot (Cottbus), Olaf Jacke (Hennigsdorf) und Ulrich Grundmann (Dresden). Olaf Hinze und Andreas John (beide Berlin) konnten am 15. November 1968 sofort als Kandidaten für die Leistungszentrale nominiert werden.

Bei diesem Sichtungsturnier waren entsprechend seiner Bedeutung für die Entwicklung unseres Verbandes Vizepräsident Karl-Heinz Sturm, Verbandstrainer Heinz Schulze, Fredo Rädels als Vorsitzender der Kommission für Nachwuchsentwicklung des DTV mit dem für die Nachwuchssichtung verantwortlichen Trainer Joachim Müller-Mellage zugegen. Das Fazit dieses Turnieres: Wir besitzen in diesem jungen Verbandskader mehr Talente als wir vermutet hatten! Eine erfreuliche Bilanz dieses Sichtungsturnieres, das sich damit einen festen Platz in der Entwicklung unseres Verbandes erobert hat.

MM.

Bezirksmeisterschaften:

Berlin: Ohne „Asse“

Erst kurz vor Toresschluß gingen die Berliner Meisterschaften über die Bühne. Es fehlten die „Asse“ sowohl bei den Herren als auch bei den Damen. Die Titel in den Einzelkonkurrenzen holten sich die beiden jungen Spieler Mauß und Barbara Stöber (Einheit Pankow).

Herren-Einzel: 2. Runde: Taterczynski - Hekert 6:2, 6:4, J. Blauemann - Metzgi 6:2, 6:0, Emmrich - Neumann 6:0, 4:6, 6:0, Mauß gegen Senger 6:3, 8:6; Vorschlußrunde: Taterczynski gegen J. Blauemann 6:4, 1:6, 6:4, Mauß - Emmrich 8:6, 6:1; Schlußrunde: Mauß - Taterczynski 1:6, 6:0, 6:2.

Damen-Einzel: Vorschlußrunde: Emmrich gegen Wurzbacher 6:8, 6:0, 6:0, Stöber - Pasch 6:4, 6:1; Schlußrunde: Stöber - Emmrich 6:3, 4:6, 6:0. **Herren-Doppel:** Gebrüder Blauemann gegen Schneider-Pöschk 4:6, 7:5, 6:4. **Mixed:** Stöber G. Blauemann - Wurzbacher Taterczynski 6:2, 6:1.

Pokal des Zentralrats der FDJ

Leipzig besaß die besseren Doppelpaare

Jugend der Messestadt wiederholte Vorjahrs Erfolg / Halle gewann den gesellschaftlichen Wettbewerb / Absage der Berliner

Der FDJ-Pokal hat sich im Laufe der Jahre im Rahmen der Wettkampferveranstaltungen unserer Jugend zu einem festen Bestandteil in den Bezirken entwickelt. Vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend großzügig unterstützt und von unserem Verband gut organisiert kämpften 13 Bezirks-Auswahlmannschaften um den begehrten Wanderpokal. Als Sieger der vier Vorrundengruppen hatten sich die Fahrkarten für die Endspiele in Halle die Bezirke Berlin (A-Gruppe), Halle (B), Leipzig (C) und Dresden (D) erkämpft.

Aus unerklärlichen Gründen war Berlin nicht angetreten. Mannschaftsschwierigkeiten durch die eine Woche vorher in Bad Blankenburg durchgeführten Pioniermeisterschaften dürften als Grund wohl kaum vorliegen. Schließlich haben einige Bezirke auch in diesem Jahr demonstriert, wie beide Turniere miteinander geschickt verbunden werden können. Zweifellos ist es erfreulich, wenn der Bezirk Berlin spielstarke Pioniere besitzt. Umso unverständlich bleibt die Berliner Absage.

Im ersten Spiel der Pokalrunde standen sich Leipzig und Dresden gegenüber, das Vorjahrsieger Leipzig sicher mit 12:4 gewann. Das zweite Spiel Halle - Dresden endete mit einer Überraschung. Was keiner erwartet hatte: Dresden siegte nach großem Kampf mit 9:7. In der letzten Begegnung Leipzig - Halle steigerten sich die Hallenser, die nach den Einzelspielen mit 5:3 vorn lagen. Durch ihre besseren Doppelpaarungen konnte Leipzig zunächst mit 6:6 ausgleichen und zum Schluß dann aufatmend sagen: Ende gut, alles gut! Leipzig gewann den FDJ-Pokal mit 9:7. Endstand: 1. Bezirk Leipzig, 2. Dresden, 3. Halle.

Im gleichzeitig durchgeführten „gesellschaftlichen Wettbewerbs“ konnte der Bezirk Halle die besten Ergebnisse erzielen: 1. Bezirk Halle, 2. Bezirk Karl-Marx-Stadt, 3. Bezirk Subi.

Allen drei erstplatzierten Bezirken wurden auf der Abschlusveranstaltung, mit ausklingendem Tanz, jeweils ein Wimpel und eine Urkunde des Zentralrats der FDJ überreicht. Bleibt noch der Wunsch, daß die in diesem Jahr zu verzeichnenden „Pannen“ sich im nächsten Jahr nicht wiederholen.

Werner Winkelhaus

Die Premiere ...

... der auf der schönen Anlage der BSG Einheit Karl-Marx-Stadt erstmals durchgeführte DDR-Bestenmittlung für Vierer-Pioniermannschaften kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Der Initiator dieser Bestenmittlung, Michael Eberlein, in seinem Kurzkomentar: „Mit dieser Bestenmittlung wurde für die Jüngsten eine weitere Wettkampfmöglichkeit geschaffen. Auch eine weitere Variante der Talentsichtung wurde damit gegeben. So konnten der Kommission für Nachwuchsentwicklung mit Hanna und Hilde Weiß (Erfurt) sowie Gisela Weiß (Aue), Schwester des mehrfachen Ex-Jugendmeisters, für den Förderungskader vorgeschlagen werden.“

Die Endrunde bestritten bei den Mädchen Erfurt, Aue, Neustrelitz und Cottbus, bei den Jungen Plauen, Cottbus und Müchelnberg; übrigens einer sehr rührigen Sektion. Die Siegermedaillen und die Ehrenpreise des Deutschen Tennis-Verbandes - wertvolle Teller aus Meißener Porzellan - errangen Medizin Erfurt (Mädchen) und Medizin Plauen (Jungen).

Ein kurzes Resümee ...

... der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft der DDR, die traditionsgemäß auf der Anlage der BSG Aufbau Südwest Leipzig stattfand. Karl-Heinz Schwinck von der Kommission für Nachwuchsentwicklung: „Obwohl die zwei stärksten Mädchen des Vorjahrsmeisters Aufbau SW Leipzig schon in der Damen-Oberliga spielten, traute man den Dr. Tritzscher-Schützlingen den erneuten Titelgewinn zu. Die Spielerinnen Magdeburgs unterstiegen aber mit ihrem überraschend hohen 8:1-Sieg gegen Einheit Halle in der Zwischenrunde ihre Anspruchshaft auf den Meistertitel. Im Endspiel zwischen Leipzig und Magdeburg setzte die Spielübersicht der Magdeburger in Erstarren. Ohne Satzverlust gewannen sie alle Einzel; nach den Doppelkämpfen lautete das fast sensationell zu nennende Ergebnis 9:0 für Motor Mitte Magdeburg. Imponierend war, mit welcher Schlagsicherheit, Härte und Spielübersicht diese Mädels ihren gewiß guten Gegner beherrschten. Lob und Anerkennung gebührt den Magdeburger

Betreuern Fahrmann, Brandt und Heinz, die ihre Mannschaft auf dieses Endspiel hervorragend eingestellt hatten.“

Über die Kämpfe der Jungen sagte Schwinck: „Die Endrunde begann im ersten Durchgang mit einer großen Überraschung. Titelverteidiger Aufbau Südwest Leipzig geriet gegen Einheit Mitte Erfurt mit 2:7 arg unter die Käder. Das Finale stand dann ganz im Zeichen der Schützlinge von Günter Pöschk, die mit 5:1 Brandenburg besiegten. Die Doppel wurden auf Grund der Wetterbedingungen nicht ausgespielt. Mit diesem 5:1 errangen die Cottbuser Jungen zum dritten Mal die Mannschaftsmeisterschaft. Mit ihrem verdienten 5:4-Sieg um den dritten Rang gegen Erfurt unterstrichen die Ahlbecker ihre Spielstärke.“

Von dieser Stelle aus nochmals Glückwünsche den beiden Siegermannschaften, den Platzierten in der Endrunde, und ein herzliches Dankeschön dem Gesamtleiter der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft, Sportfreund Dr. Hans Tritzscher, für seine umsichtige Organisation. Der Dank gilt auch Sportfreund Fredo Rädels als Oberschiedsrichter und den beiden Platzmeistern Geißler und Meier für ihre unermüdete Einsatzbereitschaft.

Emmili Polzin Siebzig

Noch nachträglich die allerherzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag von Emmili Polzin, der über die engeren Bezirksgrenzen hinaus von der Tennisjugend verehrten Schweriner Tennistrainerin, -betreuerin, -organisatorin und -pädagogin in einer Person. Bewunderswert ihre Vitalität, die Emmili Polzin nicht zuletzt dem Sport verdankt, dem sie sich von frühester Jugend (seit 1912) an verschrieben hat.

Sichtlich gerührt war die Jubilarin, als ihr zum Siebzigsten zahlreiche Ehrungen durch die Leitung der BSG Einheit Schwerin, des Kreisvorstandes des DTSB (Cassube überreichte die Ehrennadel in Gold), des BFA und KFA Tennis sowie vieler Tennisfreunde und Tennischüler zu teil wurden. Eine Würdigung, die sich diese Frau um ihre hervorragenden Verdienste beim Aufbau des Kinder- und Jugendtennis in Schwerin hochverdient hat. Dank ihres unermüdelichen Einsatzes wuchs der Spielbetrieb der Jugendlichen und wurde Tennis auch im Programm der Kreis-spartakiaden aufgenommen.

Schließlich wurden durch Emmili Polzin die Kontakte mit den Schulen enger und vom Stadtschulrat ein Wanderpokal für die Schulmeisterschaften der weiblichen Pioniere gestiftet. Erstmals kämpften in diesem Jahr 30 Mädchen aus sieben Schulen um die Trophäe, die im Finale die SSG Friedensschule gegen die Willy-Bredel-Schule mit 2:1 gewann.

Emmili Polzin praktiziert schon seit Jahren die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in einer vorbildlichen Weise, niemals laut - mehr im Stillen, unauffällig und doch so überzeugend. 122 Schüler trainiert Emmilie in der Woche. Bereits seit 1950 gehört ihr Herz der Tennisjugend, seitdem Emmili Polzin 1947 am Franzosenweg in Schwerin zu den Tennisaktivisten zählte. Sie errang die erste Stadtmeisterschaft, spielte bis 1961 in der ersten Damen-Mannschaft - konnte damit auf eine 30jährige Zugehörigkeit zur „ersten“ zurückblicken - und gewann 1963 bei der inoffiziellen DDR-Seniorenmeisterschaft in Berlin-Baumschulenweg das sog. Veteranen-Einzel.

Wimbledonsieger führen Weltrangliste

In der jetzt veröffentlichten Weltrangliste der zehn besten Spieler und Spielerinnen nehmen die diesjährigen Wimbledonsieger den ersten Platz ein. Die führende Tenniszeitschrift „World Tennis“ setzte bei den Herren Rod Laver auf Rang eins. Es folgen als 2. der Amateur Arthur Ashe (USA), 3. mit Tom Okker (Holland) ein weiterer Amateurspieler, 4. Ken Rosewall (Australien), 4. John Newcombe, 5. Tony Roche (beide ebenfalls Australien), 7. der Amateur Clark Graebner (USA), 8. Cliff Drysdale (Südafrika), 9. Pancho Gonzales, 10. Dennis Ralston (beide USA).

Die Damen-Weltrangliste von „World Tennis“ führt die Wimbledongewinnerin Billie Jean King vor der Amateurspielerin Nancy Richey (beide USA) an. 3. Margaret Court-Smith (Australien) als Amateurspielerin, 4. die Amateurin Virginia Wade (Großbritannien), 5. die Profispielerin Ann Jones (Großbritannien), 6. Judy Tegart (Australien), 7. Maria-Esther Bueno (Brasilien), beide Amateurspielerinnen, ebenfalls 8. Annette du Plooy-van Zyl (Südafrika) und 9. Lesley Bowrey-Turner (Australien), 10. Profi Rosemary Casals (USA).

In Mexiko-Stadt machten mehrere Teilnehmer des Turniers in Guadalajara auf ihrer Heimreise Zwischenstation und beteiligten sich an einem internationalen Turnier. Der Mexikaner Rafael Osuna gewann das Herren-Einzel gegen Ingo Bading (Westl.) mit 6:3, 3:6, 6:3, nachdem sie zuvor Pietrangeli mit 6:4, 6:4 bzw. den UdSSR-Spieler Korotkow mit 6:3, 6:3 ausgeschlagen hatten. Erwähnenswert: Osuna - Wolkow (UdSSR) 6:2, 7:5, Korotkow - Darmon (Frankreich) 6:4, 6:4, Pietrangeli - Zarazua (Mexiko) 6:4, 6:0. Damen-Einzel: Helen Bartkowitz - Judy Heldman (beide USA) 6:2, 6:2.

Die Davis-Cup Challengeground, das Finale dieses bedeutendsten Pokalwettbewerbs der Sportwelt, bereitet Australiens Davis-Cup-Chef Harry Hopman Sorgen. Er glaubt nicht an einen Erfolg seiner jungen Schützlinge, auf die er nach dem Übertritt der „Asse“ ins Profiflagger zurückgreifen muß. Zum Aufgebot für das Spiel gegen die USA (gewonnen zuletzt 1963 mit 3:2 gegen die Kanarische) in Adelaide gehören Bill Bowrey, Ray Ruffels und die beiden jungen Männer John Alexander und Phil Dent.

Im Interzonenfinale um den Davis-Cup unterlag Westdeutschland in München den Indern mit 2:3, also mit dem gleichen Ergebnis wie vor zwei Jahren in Neu Delhi. Die beiden Gastgeberpunkte holte Bungert gegen Krishnan mit 4:6, 6:0, 8:6, 7:5 und gegen Lall mit 1:6, 4:6, 7:5, 6:4, 6:3. Ingo Bungert verlor seinen Einzel mit 2:6, 5:7, 2:6 gegen Krishnan und mit 6:2, 2:6, 3:6, 4:6 im Eröffnungsmatch gegen Lall. Doppel: Krishnan/Mukerjee - Bungert/Fabbaender 6:2, 6:2, 6:3.

In Buenos Aires holte sich Roy Emerson (Australien) den Titel eines südamerikanischen Meisters mit dem überraschenden 9:7, 6:4, 6:4-Erfolg gegen seinen Landsmann Rod Laver. Im Semifinale bezwang sie Gimeno (Spanien) 1:6, 6:4, 8:10, 6:4, 6:4 nach 3 1/2 Stunden bzw. Koch (Brasilien) 6:2, 8:6, 6:2, Jan Kodes (CSSR) unterlag zuvor Emerson mit 9:11, 11:9, 4:6, 2:6. Bei den Damen kam Ann Jones bei diesem „offenen“ Titelkampf an einen kampflosen Sieg, da ihre Gegnerin Nancy Richey (USA) wegen einer Muskelzerrung nicht antreten konnte. Vorher: Jones - Heldman 6:4, 6:1, Richey - Casals 6:3, 5:7, 6:2.

Das internationale Turnier in Perth (Australien) gewann der britische Linkshänder Cox gegen Hewitt (Südafrika) mit 6:3, 6:4. Letzterer war mit seinem Standardpartner Mc Millan im Doppel gegen Davidson/Howe (Australien) mit 4:6, 14:12, 6:4 erfolgreich. Damen-Einzel: Margaret Court (Australien) - Mary Eisel (USA) 6:2, 6:4.

Beim internationalen Hallenturnier in Porth Talbot konnte Bob Hewitt den Spieß umdrehen, der sich im Semifinale gegen Cox (Großbritannien) mit 3:6, 6:3, 7:5 für die Niederlage in Perth revanchieren konnte. Das Finale gewann Hewitt gegen den Australier Davidson mit 8:6, 6:3, der vorher den zweiten Briten Battrick mit 4:6, 7:5, 6:1 aus dem Rennen warf. Im Damen-Einzel siegte Margaret Court in drei Sätzen gegen Virginia Wade (Großbritannien) mit 6:3, 4:6, 6:4, nachdem die Finalistinnen Pat Walkden (Südafrika) 7:5, 8:6 bzw. Winnie Shaw (Großbritannien) 6:2, 6:2 ausgebootet hatten. Herren-



Den bisher größten internationalen Erfolg feierte das sowjetische Tennis bei der diesjährigen Wimbledonmeisterschaft. Hier betreten Olga Morozowa und Alexander Metreweli (rechts) den „heiligen“ Rasen des überdachten M-Platzes zum Mixedfinale gegen Margaret Court-Smith und Ken Fletcher (links).

Foto: Auslandsdienst

Doppel: Hewitt/McMillan - Davidson/Okker (Australien - Holland) 6:4, 1:6, 6:3.

In Lima gewann Fred Stolle das Turnier der Profis im Finale gegen Roy Emerson mit 6:4, 6:3. Das dritte Gold holte sich der Spanier Manuel Gimeno mit einem 6:1, 6:2-Sieg gegen Rod Laver. Das Damen-Einzel sah Ann Jones gegen die kleine Rosemary Casals mit 7:5, 6:4 erfolgreich.

Der 35jährige Nicola Pietrangeli, einstiger Balljunge und Sohn eines Platzmeisters, ist nach wie vor Italiens Nummer Eins. Bei den nationalen Meisterschaften in Mailand schlug er alle Nachwuchstalente aus dem Felde. Im Finale bezwang er Eugenio Castiglioni mit 6:3, 6:1, 5:7 (P. führte 5:3), 6:2. Semifinale: Pietrangeli - Toci (18) 6:2, 6:2, 4:6, 6:3, Castiglioni - die Matteo 6:1, 6:2, 6:4. Auch bei den Damen setzte sich mit Lea Pericoli eine Oldtimerin durch, die in der Schlussrunde die favorisierte Resi Riedl mit 7:5, 4:6, 6:0 bezwang. Herren-Doppel: Pietrangeli/Tachini - Di Domenico/die Matteo 6:3, 6:2, 6:0. Mixed: Gobi/Tachini - Pericoli/Pietrangeli 6:3, 6:4.

In Los Angeles wurden beim „Offenen“ die Ergebnisse der offenen internationalen USA-Meisterschaft auf Rasen umgedreht. Das Herren-Einzel endete mit dem 4:6, 6:0, 6:0-Sieg eines zum Schluß fehlerlos spielenden Rod Laver gegen Ken Rosewall. Im Semifinale hatte Laver jedoch große Mühe Fred Stolle mit 9:7, 8:6 zu schlagen, während Rosewall den farbigen Ashe (USA) und letzten Amateur unter den „letzten Vier“ mit 6:3, 6:2 klar auspunkete. Noch interessant: Ashe - Emerson (Profi) 5:7, 8:6, 6:4, Graebner gegen Roche (Profi) 7:5, 0:6, 10:8, Riessen (P.) - Okker (Holland) 6:3, 6:2, Ashe - Pihl (Jugoslawien, P.) 13:15, 7:5, 7:5. Im Damen-Einzel errang Rosemary Casals (P.) gegen Maria-Esther Bueno (6:4, 6:1) ihren ersten Turniersieg als Profispielerin. Herren-Doppel: Stolle Rosewall - Taylor/Drysdale 7:5, 6:1. Damen-Doppel: Jones/Durr (P.) - Bueno/Court 6:3, 6:2.

Manuel Santana verteidigte nach Rückkehr vom Olympiaturnier in Guadalajara den Landestitel in Barcelona gegen den 19jährigen Manuel Orantes mit 6:4, 3:6, 6:2, 6:2. Den Damen-Titel holte sich Ana-Maria Estealea gegen Carmen Hernandez Coronado mit 2:6, 10:8, 7:5.

In Melbourne lehnte der weltberühmte Tennis-„Professor“ Hopman auf Befragen von Journalisten die „offenen“ Turniere für Amateure und Profis ab. Als Präsident des Tennisverbandes im Staate Victoria werden die internationalen Meisterschaften von Victoria auf seinen Einfluss hin nur für Amateure ausgeschrieben. Hopman bezeichnete die Honorarforderungen der beiden Profigruppen als unverschämte.

Um den Königs-Pokal im Hallentennis setzten sich in der 2. Runde die Favoriten durch; bis auf die große Überraschung der Schweiz, die Eidgenossen bezwangen in Genf Jugoslawien mit 3:2, nachdem die Gäste durch Siege von Franulovic (4:6, 6:3, 6:4 gegen Sturza) und Spear (7:5, 7:5 gegen Stalder) mit 2:0 geführt hatten. Mit jeweils 5:0 siegten Großbritannien gegen Italien und Dänemark gegen Polen in Kopenhagen. Dort schieden am zweiten Tag: Leschly - I. Nowicki 6:4, 6:4, Jorg Ulrich - rybarczyk 5:7, 6:2, 9:7, Leschly/Ulrich - Nowicki/kybarczyk 6:2, 6:4.

Mit 4:1 erfolgreich waren im Königs-Cup der gleichen Kunde Schweden gegen Belgien in Stockholm und Westdeutschland gegen Finnland in Helsinki. Nach dreijähriger Studienpause spielte für das westdeutsche Team wieder Christian Kuhne (30), der seine Einzel gegen den Spitzenpieler Suominen mit 7:5, 6:2 und gegen Jokinen mit 6:1, 6:3 gewann. Piocet unterlag Suominen 9:11, 5:7, schlug aber Jokinen 9:7, 6:4. Das junge Paar Meiler/Pohmann gewann das Doppel gegen Suominen/Jokinen mit 6:2, 4:6, 6:2. Mit 3:2 siegte in Paris Holland gegen Frankreichs zweite Garnitur (Spitzeneinzel Okker - Goven 6:0, 6:3).

Das Semifinale um den Königs-Pokal im Hallentennis erreichte als erster Schweden mit einem 4:1-Sieg gegen Westdeutschland in Bremen. Carlstein - Piocet 6:3, 9:11, 6:4, Bengtsson - Carlsson - Kuhne 2:6, 5:7, Bengtsson - Piocet 6:2, 6:4, Carlsson - Kuhne 6:3, 6:4, Oelander/Bengtsson - Pohmann/Meiler 6:2, 6:4. Für die gleiche Runde qualifizierte sich auch Holland, das in Genf die Schweiz knapp mit 3:2 besiegte. Den Siegpunkt holten Okker/Flury gegen Sturza/Weren mit 6:4, 6:4.

Im Alter von 91 Jahren verstarb in Melbourne der einstige Weltklassespieler Norman Brookes. Er besaß zwei Ehrentitel. „Der Hammer von Melbourne“ und „Vater des Tennissports“; in diesem Falle des australischen Tennis. Vor 1914 war er viermal Wimbledonsieger, gewann den Davis-Cup sechsmal für Australien, gehörte nach 1918 auch noch einmal dem Cup-Team der Aussis an und war später über 30 Jahre Präsident des australischen Tennisverbandes.

Die schwedische Tenniszeitschrift „Tennis Tidningen“, offizielles Organ der Föderation, hat eine große Anzeige veröffentlicht. Darin heißt es unter anderem: „Wer hat Lust, in naher Zukunft fünfmal die Welt zu fahren? Die in Frage kommenden Kandidaten sollen zwischen 15 und 22 Jahre alt sein, sich verpflichten, fünf Jahre lang nur dem Tennissport zu leben und während dieser Zeit nicht zu rauchen. Jeder einzelne muß sich strikt dem Trainingsplan unterwerfen.“